Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter. **Hauptgeschäftsstelle Bocholt:** Realschulstraße 14, Fernsprecher 3054. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves). **Geschäftsstelle Rhede:** Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rhede 79.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 7 | Mittwoch, den 8. Januar 1936 | Jahrgang 1936

Was haben die Generalstäbe von England und Frankreich vereinbart?

Newyork Herald behauptet: Restlose Zusammenarbeit zu Land, zu Wasser und in der Luft. – Die zuständigen Stellen hüllen sich in Schweigen.

Amerikanische Meldungen über den Beistandsplan.

DNB **Paris**, 7. Januar.

Das in Paris und Newyork erscheinende Blatt „Newyork Herald" will über das Ergebnis der in Paris geführten Besprechungen der Militärsachverständigen Englands und Frankreichs, die bekanntlich von strengstem Stillschweigen umgeben waren, nähere Mitteilungen machen können. Da der Bericht dieses amerikanischen Blattes von der französischen und englischen Presse bereits aufgegriffen wurde und vermutlich bei der bevorstehenden Auseinandersetzung in der Oeffentlichkeit eine gewisse Rolle spielen dürfte, sei er hier wiedergegeben.

Das Blatt behauptet, daß nunmehr ein endgültiger Plan für die Zusammenarbeit der englischen und französischen Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft vorliege. Beide Regierungen betonten, daß dieser Plan der Zusammenarbeit nicht das Ergebnis eines Militärbündnisses sei, sondern einzig und allein die logische Folge des Beistandes nach Artikel 16 Absatz 3 der Völkerbundssatzungen.

Man nehme an, daß Frankreich und England jetzt gegen jeden italienischen Angriff gewappnet seien, gleichviel, ob er im Mittelmeer gegen die britische Flotte oder zu Lande gegen Frankreich an der Alpenfront erfolge.

Der Plan soll, wie das Blatt meldet, die sofortige Mobilmachung der Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft in beiden Ländern und die Benutzung französischer Lager, Flugplätze, Flottenstützpunkte, Arsenale und Docks durch die britischen Streitkräfte vorsehen. Großbritannien würde den Flottenschutz der französischen Küsten und den Luftschutz einiger französischer Industriezentren übernehmen und, wenn nötig, sogar englische motorisierte Truppen in den Stellungen und Festungen der französischen Südostgrenze einsetzen.

In amtlichen französischen Kreisen sei dieser Beistandsplan, so fährt „Newyork Herald" fort, am Montag als reine Formsache auf Grund des Artikels 16 der Völkerbundssatzungen hingestellt worden. Inzwischen seien in Brest Vorbereitungen getroffen worden, um am 15. Jan. das zweite französische Geschwader zu einer Kreuzerfahrt ins Mittelmeer zu entsenden.

Das „Journal" geht in der Provinzausgabe auf diese amerikanische Nachricht ein und berichtet, französische militärische Kreise beschränkten sich darauf, zu erklären, daß es sich nur um einen normalen Meinungsaustausch zwischen Militärsachverständigen beider Länder handele.

„Ein Geheimdokument".

Eine englische Stellungnahme zu dem Sensationsbericht des „Newyork Herald".

£ **London**, 7. Januar.

Reuter berichtet aus Paris, daß in französischen amtlichen Kreisen die sensationellen Berichte amerikanischer Zeitungen über die Ergebnisse der Besprechungen zwischen den britischen und französischen Flotten- und Militärsachverständigen als „phantastisch" bezeichnet werden. Diese Bezeichnung werde besonders auf die Behauptung angewandt, daß der in Paris ausgearbeitete Plan für den Fall eines italienischen Angriffs die Entsendung britischer mechanisierter Truppen nach Frankreich vorsehe. Tatsache sei, daß alle Einzelheiten der Besprechungen zwischen Mitgliedern der französischen und britischen Stäbe — die Besprechungen wurden schon am 10. Dezember beendet — streng geheimgehalten worden seien. Die in der Presse veröffentlichten Berichte stellten ein manchmal mehr und manchmal weniger intelligentes Rätselraten dar. Bekannt sei, so berichtet Reuter weiter, daß die bei den Militärbesprechungen in Paris und bei den Flottenbesprechungen in London erzielten Ergebnisse von beiden Regierungen als befriedigend angesehen werden. Es müsse hinzugefügt werden, daß seit der Rückkehr der beiden Vertreter des Kriegsministeriums nach London am 11. Dezember keine britischen Sachverständigen mehr in Paris gewesen seien und daß keine weiteren Besprechungen stattgefunden hätten.

Zu diesem Pariser Bericht veröffentlicht Reuter einen Londoner Kommentar, in dem es heißt, daß in London natürlich nichts über die technischen Vereinbarungen gegenseitiger Unterstützung mitgeteilt werde, die von den französischen und britischen Sachverständigen gemäß Artikel 16 Absatz 3 der Völkerbundssatzung entworfen worden seien.

Diese Vereinbarungen stellen ein Geheimdokument dar, das zu veröffentlichen nicht im Interesse der beiden Länder liege.

Amtliche Berichte, so schließt Reuter, betonen jedoch ausdrücklich, daß die Vereinbarungen für eine gegenseitige Unterstützung lediglich ad hoc getroffen wurden und sich einzig und allein auf die gegenwärtige Krise beziehen.

Frankreichs Vorsichtsmaßnahmen im Mittelmeer.

DNB **London**, 7. Januar.

Der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph" meldet, daß die sechswöchige Uebungsfahrt eines mächtigen französischen Geschwaders an der Küste von Marokko der Beitrag Frankreichs zu den Vorsichtsmaßnahmen sei, die im Zusammenhang mit der politischen Lage im Mittelmeer ergriffen würden. Das zweite französische Geschwader, das am Dienstag von Brest auslaufe, werde niemals weit von Gibraltar entfernt sein und könne im Ernstfall das östliche Mittelmeer in drei bis vier Tagen erreichen.

Eine andere bedeutsame Maßnahme Frankreichs sei der mit großer Eile in Angriff genommene Bau eines neuen Flottenstützpunktes in Mers-el-Kebir bei Oran in Algerien. Dieser Flottenstützpunkt habe den Zweck, den Kriegsschiffen größeren Schutz gegen Luftangriffe zu gewähren, als es bei dem großen Flottenstützpunkt Biserta in Tunis möglich sei, der von Südeuropa mit Flugzeugen leicht zu erreichen sei.

Das erste Geschwader der französischen Marinestreitkräfte in Toulon wird am 20. Januar an der Südküste und in der Nähe von Korsika Flottenübungen abhalten.

„Eine Unverschämtheit, wenn Litwinow Moskaus Verantwortlichkeit ablehnt".

Das falsche Spiel der Sowjets.

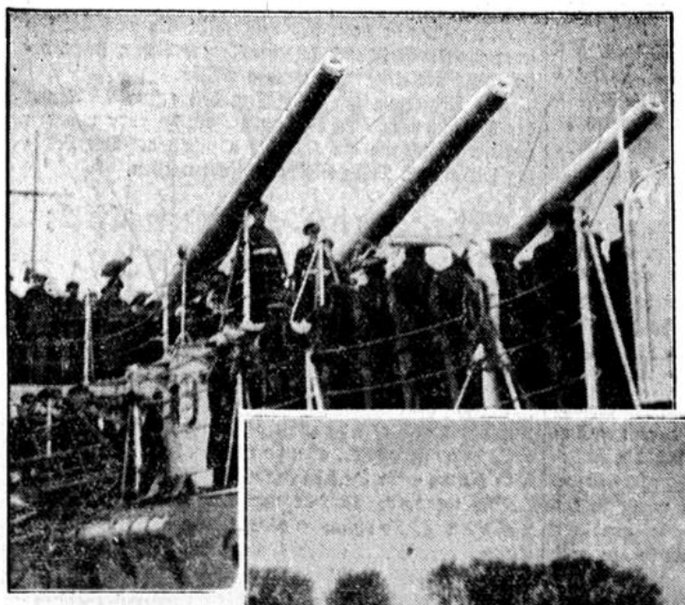
Eine englische Stimme.

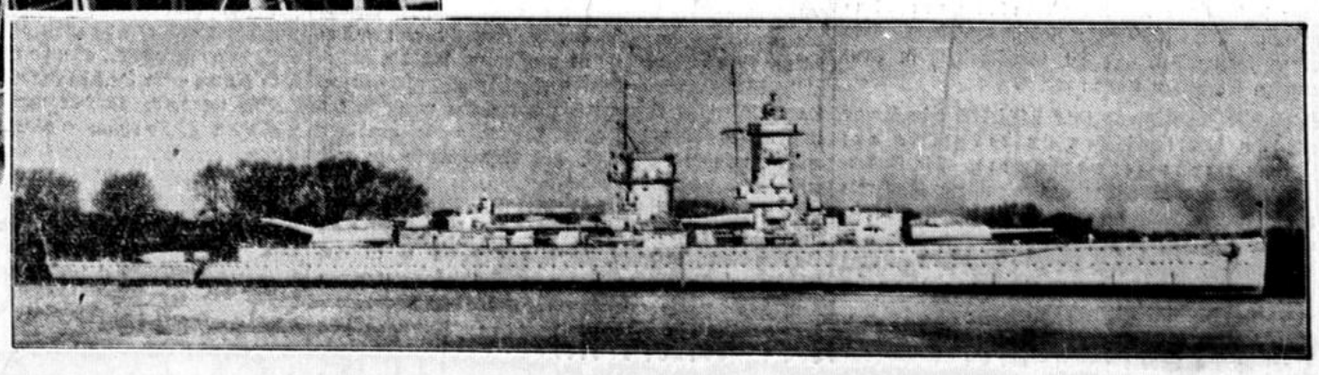
DNB **London**, 7. Januar.

In einem Leitaufsatz weist die konservative „Morning Post" auf die Bloßlegung der kommunistischen Umsturzpläne in Südamerika durch die Regierung von Uruguay hin, die bekanntlich ihre diplomatischen Beziehungen mit Räterußland abgebrochen hat.

Wenn Litwinow jetzt die Verantwortlichkeit der Moskauer Hauptstelle für die kommunistische Wühltätigkeit dem Völkerbund gegenüber ablehne, so sei dies eine Unverschämtheit.

Man dürfe gespannt darauf sein, ob der Völkerbund diese Behauptung, die von der britischen Regierung abgelehnt worden sei, annehmen werde. Das Blatt weist darauf hin, daß „unsere alten Freunde" Popoff und Taneff von der Komintern wegen „unwürdigen Betragens" gemaßregelt worden seien und daß die bulgarische kommunistische Partei unter neuen Führern umgebildet worden sei. Ob man da noch von einer Unabhängigkeit der bulgarischen Kommunisten sprechen könne? Und doch habe die Räterepublik kürzlich einen Nichteinmischungsvertrag mit Bulgarien abgeschlossen. Es sei merkwürdig, so meint das Blatt weiter, daß Länder wie Japan und Italien „nicht über den Zaun schauen" dürften, während Sowjetrußland „jedes fremde Pferd stehlen" dürfe. Die Sowjetunion habe die chinesische Mongolei in ihre geräumige Tasche gesteckt, ohne daß darüber ein Wort verloren worden sei. Die Anschläge Moskaus in Indien seien bekannt und in Südwales und dem irischen Freistaat vermute man sie ebenfalls. Dennoch spiele Litwinow in allen Völkerbundsgeschäften eine hervorragende Rolle, und vor einiger Zeit habe er sogar einen Vertreter in den Völkerbundsausschuß ernennen lassen, der die Frage politischer Morde untersucht. Es sei erstaunlich, wie sich Leute manchmal änderten, wenn sie das Genfer Gewand anziehen.





Man sieht auf unserem Bild das deutsche Panzerschiff und den feierlichen Akt der Indienststellung. (Scherl-M.)

Die Indienststellung des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee".

Am Montag wurde in Wilhelmshaven das neue deutsche Panzerschiff „Admiral Graf Spee" mit einer würdigen Feier in Dienst gestellt. In seiner Ansprache an die Besatzung und die überlebenden Zeugen des Heldenkampfes von Coronel und Falkland betonte der Kommandant des Schiffes, Kapitän zur See Patzig, daß dieses Schiff dem ritterlichen Führer jener bedeutenden Seeschlachten, Admiral Graf Spee, geweiht ist, dessen ruhmreicher Untergang an die ewige Tugend gemahnt, an die Treue bis zum Tode.

Tagesrundschau.

Der neue Schlag gegen Roosevelt. Das Jahr, in dem Präsident Roosevelt von neuem um sein hohes Amt kandidieren will, fängt nicht gerade günstig für ihn an. Es ist erst einige Tage her, daß er die Aufhebung des Gesetzeswerkes der Nira, durch das er selbst eine Regelung der industriellen Erzeugung geschaffen hatte, durch seine Unterschrift rechtskräftig machen mußte, nachdem es das Oberste Bundesgericht bekanntlich als verfassungswidrig verurteilt hatte. Nun ist jener politischen Niederlage des Präsidenten eine nicht minder schwere in der Verurteilung seiner Landwirtschaftspolitik durch den gleichen Gerichtshof gefolgt. Im Wesentlichen dürfte es sich diesmal um diejenigen Steuern handeln, mit denen man die Entschädigung der Farmer bestreiten wollte, die sich zur Einschränkung ihrer landwirtschaftlichen Erzeugung bereit erklärt hatten. Bei der Beurteilung der landwirtschaftlichen Gesetzgebung Roosevelts, des Agricultural Adjustement, ist zu bedenken, daß sich durch sie die Lebensmittelpreise zunächst um ein volles Viertel gegenüber dem Durchschnittspreis von 1932 gesteigert hatten; infolge der ungeheuren Dürre von 1934 waren dann schließlich die Lebensmittelpreise gegenüber dem genannten Jahr auf das Doppelte angestiegen. So kam es dazu, daß sie wieder etwa das gleiche Verhältnis zu den emporgeschnellten Industriepreisen hatten wie in der Vorkriegszeit. Den direkten Nutzen hatten zunächst einmal nur die Farmer selbst, deren Einkommen und Kaufkraft sich unter der Wirkung der Rooseveltschen Gesetzgebung um 1¼ Milliarden steigerten. Die Folge des neuen Urteils des Obersten Bundesgerichtes dürfte die Aufhebung des gesetzlichen Schutzes für die so stark erhöhten Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse in USA sein. Die weitere Folge wird mit aller Wahrscheinlichkeit in einem erheblichen Preissturz liegen. Daß die Farmer, die auch heute noch die Mehrheit des amerikanischen Volkes darstellen und einen entscheidenden Einfluß auf die Wahlen ausüben, diesen Schlag gegen die Landwirtschaftspolitik Roosevelts ruhig hinnehmen, ist schwerlich zu erwarten, ebensowenig freilich, daß der Präsident sich der Entscheidung des Obersten Gerichtshofes ohne Gegenwehr fügen wird. Das würde aber dazu führen, daß er das weitläufige und nicht ungefährliche Problem der Verfassungsänderung in dem Wahlkampf, für den er noch etwas mehr als zehn Monate Zeit hat, in die Debatte werfen müßte. Das Urteil wurde ja damit begründet, daß die Agrargesetzgebung mit ihrer allgemeinen verbindlichen Regelung der landwirtschaftlichen Verhältnisse einen Eingriff in die Rechte der amerikanischen Bundesstaaten darstelle und daß der Kongreß, das amerikanische Parlament, nicht das Recht habe, einen Gesetzentwurf zu beschließen, dessen Inhalt nicht der Verfassung entspreche. Diese Verfassung aber stammt aus dem Jahre 1787. Seitdem hat sich gewiß mancherlei in den Vereinigten Staaten verändert und sind insbesondere durch Handel und Verkehr die Grenzen zwischen den amerikanischen Bundesstaaten verwischt worden. Schon vor einem halben Jahr erklärte Roosevelt, es müsse ein Weg gefunden werden, der der Nationalregierung, das heißt dem Präsidenten und dem Kongreß, die Macht gebe, ohne Rücksicht auf die Bundesstaaten wirtschaftliche Angelegenheiten von überragender nationaler Bedeutung selbst zu regeln. Die Annahme liegt daher nahe, daß Roosevelt, dessen Gegner vor allem der frühere Präsident Hoover und seine republikanischen Freunde sind, im Verlauf der Wahlvorbereitungsmonate die beiden Entscheidungen des Obersten Bundesgerichtes geradezu für sich propagandistisch auszuwerten versuchen wird. Er hat während seiner Amtsjahre als Präsident sich als ein viel zu aktiver Politiker gezeigt, der selbst unpopuläre Maßnahmen nicht scheut, als daß er zwei Gesetzeswerke, die zu den einschneidensten und wichtigsten seiner Amtszeit zählen, kampflos aufgeben könnte. Endgültig jedenfalls dürfte er umso weniger verzichtet haben, als ja auch das Abstimmungsverhältnis im Obersten Bundesgericht mit aller Deutlichkeit zeigt, wie stark die Urteilsbildung innerhalb des Gerichtes selbst umstritten war.

*

Die Hintergründe der englischen Truppenverschiffungen. Nach Londoner Meldungen wird der 20 000 Tonnen-Dampfer „Scythia" bereits am heutigen Mittwoch mit Truppen und Großkampfmitteln nach Alexandria in See gehen. Dies Passagierschiff ist in Southampton mit allergrößter Beschleunigung für den Zweck des Truppentransportes umgebaut worden. Hundert Schiffsarbeiter haben es zehn Tage lang, und zwar in Tag- und Nachtschichten, für seinen neuen Zweck hergerichtet. Dieser immerhin ungewöhnliche Vorgang der Charterung eines sehr großen Passagierdampfers erhält seine rechte Bedeutung erst dann, wenn man berücksichtigt, daß eine Reihe weiterer ähnlicher Schiffe mit gleichem Hochdruck ihre neue Bestimmung erhalten sollen. Die auf den ersten Blick halb

naiv und halb rätselhafte Erklärung des englischen Kriegsministers, die Verwendung dieser Passagierschiffe sei durch „anormale Truppenbewegungen" notwendig geworden, erscheint sehr viel klarer, wenn man sie nicht nur auf diese ungewöhnlich umfangreichen englischen Militärtransporte, sondern auch auf die italienischen bezieht. Italien hat in letzter Zeit drei weitere Divisionen nach Somaliland geworfen. Und noch weitere Truppenverschiffungen aus den italienischen Häfen sind im Gange oder stehen bevor. Marschall Badaglio, der jetzige Oberkommandierende in Ostafrika, hat in einem Bericht über die Lage an der Front nicht weniger als 100- bis 150 000 Mann weiterer Truppen angefordert. Die Zahl ist an sich schon erstaunlich genug, da sie zwei bis drei Fünftel der bisher nach Afrika transportierten Truppen ausmachen würde. Noch bedeutsamer aber ist die Begründung, die der italienische Oberstkommandierende nach Meldungen aus Rom seinem Bericht beigegeben hat. Er hat dem Sinne nach klipp und klar auseinandergesetzt, daß mit den gegenwärtig an der Front stehenden Truppen kaum die Sicherung der am weitesten vorgeschobenen Posten, geschweige denn eine neue Offensive an der Nordfront gewährleistet werden könne. Man mag hieraus schließen, wie stark der abessinische Gegendruck an der Nordfront gewesen ist bezw. noch ist und welchen Eindruck die Rückeroberung einiger von den Italienern besetzten Gebiete selbst auf die italienische Truppenführung gemacht haben muß. Aber dieser Schluß allein ist nicht ausreichend für die englischen Maßnahmen. Natürlich beabsichtigen die Engländer nicht, mit ihren Truppen dem Negus in Abessinien zu Hilfe zu kommen, doch scheinen die Besorgnisse in London durch die stark zunehmende Ueberlegenheit der italienischen Truppen in Ostafrika gegenüber den in Aegypten und im Sudan stehenden britischen Truppen erheblich gesteigert worden zu sein. Man verweist darauf, daß die Italiener in Ostafrika bereits erheblich mehr Truppen stehen haben, als sie angesichts der höchst schwierigen Geländeverhältnisse in Abessinien einerseits und der abessinischen Guerilla-Taktik andererseits überhaupt entfalten können. Das gilt nicht zuletzt von den Tankgeschwadern, die in den lockeren und sehr beweglichen abessinischen Schützenketten nicht den richtigen Gegner finden können und überdies trotz der Anfangserfolge an den beiden Fronten im Norden und Süden letzten Endes doch nicht die geeignete Waffe für das dortige Gelände zu sein scheinen. Etwas ähnliches gilt von den italienischen Fliegergeschwadern; selbst die abessinischen Bergstämme haben, durch die ersten Wirkungen der italienischen Bomben drastisch belehrt, überraschend schnell gelernt, nicht mehr in geschlossenen Massen am hellichten Tage aufzutreten, so daß die italienischen Bombengeschwader immer weniger geeignete militärische Ziele finden. Die Folgerungen, die man allem Anschein nach besonders in englischen Kreisen aus diesen Tatsachen zieht, gehen dahin, daß Italien angesichts der umfangreichen militärischen Vorbereitungen Englands vielleicht eine Möglichkeit sähe, auf dem Weg eines Vorstoßes von Eritrea nach Khartum und einer entsprechenden Bewegung der libyschen Armee eine Vereinigung dieser beiden italienischen Heere und damit eine Abschnürung des Sudan zu versuchen, wo gerade die technischen Truppen Italiens ganz anders operieren könnten als in dem unwegsamen Abessinien. Zu vermuten ist ferner, daß die englischen Truppenverschiffungen mit der Möglichkeit der Verhängung der Oelsperre über Italien zusammenhängen, die nach dem Pariser „Oeuvre" der am 20. Januar wieder zusammentretende Völkerbundsrat auf Wunsch des englischen Generalstabes zur schnellen Beendigung des italienisch-abessinischen Krieges für den 1. Februar beschließen soll, die aber die Gefahr der Ausdehnung des Krieges auf das Mittelmeer (vergl. den Artikel unseres Athener Korrespondenten über die Kriegsvorbereitungen im Mittelmeer in unserer Ausgabe vom 2. Januar) und damit die Gefährdung von Truppentransporten nach Aegypten und dem Sudan von England aus erwarten läßt. Man muß wohl annehmen, daß sich die englischen Ueberlegungen in dieser Richtung bewegen. Anders jedenfalls wären die neuen umfangreichen Verschiffungen an Truppen und Kampfmaterial in den englischen Schiffen kaum zu erklären. Diese Vermutung bestätigt ferner die Tatsache, daß die beiden größten englischen Schlachtschiffe „Renown" und „Hood", die bekanntlich kürzlich eine zehntägige Uebungsfahrt in den Atlantischen Ozean unternommen hatten und dann kurz in Gibraltar überholt wurden, inzwischen bereits wieder nach Alexandrien abgegangen sind und demnach im östlichen und südöstlichen Mittelmeer wieder die stärkste englische Flottenmacht konzentriert ist, die die Mittelmeergewässer jemals gesehen haben. Man geht schließlich wohl auch nicht zu weit in der Annahme, daß nicht etwa nur die englische Heimatarmee zu den neuen großen Truppentransporten herangezogen wird, sondern daß ähnliche Maßnahmen wohl auch in indischen Häfen bereits eingeleitet sind. Erfahrungsgemäß verwendet England bei afrikanischen Unternehmungen indische Truppen nicht nur deshalb, weil es seine weißen Truppen nach Möglichkeit schonen will, sondern vor allem auch deshalb, weil die indischen Truppenteile den klimatischen Anforderungen eines Afrikakrieges naturgemäß viel besser gewachsen sind. Alle diese Erwägungen führen zu dem Schluß einer ernstlichen Verschärfung der Lage im Mittelmeer, zum mindesten aber eines verstärkten Drucks auf Italien, der nach dem Scheitern des Pariser Friedensvorschlages durch diese militärischen Vorkehrungen ausgeübt werden soll.

Finnländischer Dampfer gekentert.

Acht Menschen ertrunken.

DNB **Helsingfors**, 7. Januar.

In den finnländischen Schären zwischen Russarö und Hangö kenterte um 15 Uhr aus unbekanntem Anlaß ein Bugsierdampfer, der der finnländischen Küstenartillerie gehört. Sechs Militärpersonen, eine Frau und ein Kind fanden den Tod in den Wellen. Acht weitere Soldaten wurden von einem zu Hilfe geeilten Motorboot und einem Lotsenkutter gerettet.

Neues Opel-Werk in Brandenburg in Betrieb gesetzt.

Das modernste Werk der Welt seiner Art.

DNB **Brandenburg**, 7. Januar.

In der alten Kur- und Residenzstadt Brandenburg an der Havel wurde Dienstag mittag durch den Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach das neue große Opelwerk in Betrieb gesetzt, das bei voller Ausnutzung der Leistungsfähigkeit eine tägliche Herstellung von 150 Lastkraftwagen ermöglicht. In dieser mit allen Errungenschaften der Technik ausgestatteten Arbeitsstätte finden zunächst 800 Arbeiter Lohn und Brot und in einiger Zeit sollen weiterhin noch mehrere hundert Volksgenossen Beschäftigung finden.

Der Bedeutung dieses modernsten Werkes der Welt seiner Art für die alte Havelstadt entsprechend hatten die Häuser festlichen Fahnen- und Girlandenschmuck angelegt. Inmitten der großen Arbeitshalle begrüßte der Betriebsführer der Adam Opel-AG Dr. R. Fleischer umgeben von den 800 Gefolgschaftsmitgliedern der neuen Fabrik den Reichsverkehrsminister, die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, den Führer des deutschen Motorsports, Korpsführer Hühnlein, die Vertreter der Reichs-, Staats- und Stadtbehörden und der Wirtschaft und, von den Gästen und der Gefolgschaft besonders herzlich begrüßt, die zahlreichen Vertreter der Wehrmacht.

Dr. Fleischer schilderte den Aufschwung der Motorisierung Deutschlands und die Entstehung des neuen Werkes. In 190 Arbeitstagen sei hier im Nordwesten der Stadt Brandenburg eine vorbildliche Arbeitsstätte entstanden, die besonders an der wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung der Stadt Brandenburg einen großen Anteil haben werde, und die mit ihren Erzeugnissen nicht nur in Deutschland, sondern auch in Europa und Uebersee von deutscher Werks- und Wertarbeit Zeugnis ablegen werde.

Dann ergriff

Reichsverkehrsminister von Eltz-Rübenach

das Wort. Er führte u. a. aus:

Wenn ein neues Werk wie dieses entstanden ist und des Augenblickes harrt, in dem die Arbeit beginnen soll, wer wollte da nicht in seinem Herzen wünschen: Gott mit Euch!

Möge hier Segen wachsen für das ganze deutsche Volk, für seine Wirtschaft und Wehrkraft und für alle die Familien, die aus dieser Arbeit hier das Brot für sich und ihre Kinder erwerben wollen.

Der alte Herr Geheimrat von Opel, der wegen Krankheit heute leider nicht hier sein kann, und dem wir alle von Herzen gute Besserung wünschen, wird sicher seinen Blick nicht ohne Bewegung über die 75 Jahre gleiten lassen, die seit dem Tage vergangen sind, an dem sein Vater nach Rüsselsheim kam und dort eine Nähmaschine baute, bis zur Gegenwart. Vor wenigen Tagen haben Sie erlebt, daß in Ihren Werken der 100 000. Wagen der Jahresproduktion 1935 vom Montageband lief. 240 000 Automobile wurden im Jahre 1935 insgesamt in Deutschland gebaut, 100 000, d. s. 40 v. H., tragen also die Werke Opel! Wenn man den Preis dieser 240 000 Fahrzeuge betrachtet, dann entfällt allerdings auf Opel ein sehr viel kleinerer Anteil. Daraus ergibt sich der Charakter der Werke: Massenfabrikation, billige Personen- und Lastkraftwagen.

Massenproduktion! Billige Ware! Waren das nicht Worte, die noch vor garnicht all zu langer Zeit einen schlechten Klang hatten? Massenware, Schund, Schleuderkonkurrenz! Daß das nicht mehr so ist, daß diese billige Massenproduktion vorzügliche, schnelle, dauerhafte Wagen hervorbringt, die sich sogar auf schwierigen Geländefahrten glänzend bewährt haben, das dankt die deutsche Motorisierung den Opelwerken. Und auch das danken sie Ihnen: daß Sie den Beweis erbracht haben, daß ein altes deutsches Unternehmen, welches sich in schwierigen Zeiten mit ausländischem Kapital vermählt hat, trotzdem deutsch geblieben ist.

Ich bin deshalb als Verkehrsminister gern zu dieser Werktaufe gekommen, um so mehr, als hier ja Lastkraftwagen gebaut werden sollen. Unsere Wirtschaft braucht Lastwagen, und die „Synthese" von Eisenbahn und Kraftwagen, die unser Führer bei der Jahrhundertfeier der Eisenbahn in Nürnberg als notwendig bezeichnet hat, fällt nicht schwer, soweit es sich um leichte Lastwagen handelt, wie sie bei Opel gebaut werden.

Wenn ich auch beileibe nicht einer Expansion der deutschen Automobilindustrie im Zeichen der gegenwärtigen Hochkonjunktur das Wort reden möchte, so blicke ich doch auf dieses hier geschaffene Werk mit ungeteilter Freude. Ich hoffe, daß viele alte, vortreffliche Facharbeiter des Automobilbaues, die in den zurückliegenden Krisenjahren gerade hier in dieser Stadt ihre gewohnte Tätigkeit aufgeben mußten, diese Freude mit mir teilen können. Meine herzlichen Glückwünsche gelten aus diesem Grunde auch der Stadt Brandenburg, die stolz darauf sein kann, ein mit den Erfahrungen der ganzen Welt gebautes hochmodernes Automobilwerk in ihren Mauern zu wissen.

Wenn wir den Blick auf alles das richten, was unter der machtvollen und gütigen Hand unseres Führers heute im Deutschen Reich geschaffen wird: Straßen und Kanäle, Brücken, Deiche und Dämme, Wehrkraft und Landeskultur, Fabriken, Monumentalbauten und Arbeiterwohnungen, so regt sich in jedem nicht verhärteten Herzen das Gebet: Gott segne unser friedliches Streben, Gott segne die deutsche Arbeit in Stadt und Land!

Mit einem Druck auf den Klingelknopf einer Alarmglocke setzte der Reichsverkehrsminister dann ein Läutewerk in Tätigkeit, das für die gesamte Gefolgschaft das Zeichen war, mit der endgültigen Arbeit im Werk zu beginnen.

Aus Anlaß der Eröffnungsfeier wurde im Hauptwerk Rüsselsheim und in den großen Opelverkaufsläden in den verschiedensten Gegenden Deutschlands ein Betriebsappell abgehalten, auf dem die Gefolgschaftsmitglieder die Feier durch Lautsprecher miterlebten.

Regen verhindert Kämpfe an der Nordfront.

Addis Abeba meldet: Die Ogaden-Provinz von den Italienern geräumt.

◇ **Addis Abeba**, 7. Januar.

Die außerordentlich starken Regenfälle der letzten Tage haben jede Kampfhandlung an der Nordfront gegenwärtig unmöglich gemacht. Das seit sieben Tagen im abessinischen Hochland herrschende Regenwetter ist eine Erscheinung, wie sie seit 1907 nicht mehr vorgekommen ist. Der Beginn der kleinen Regenzeit liegt sonst immer erst Mitte März.

Die Italiener benutzen jede regenfreie Stunde, um die Beschießung der abessinischen Ortschaften an der Nordfront fortzusetzen. Insbesondere werden die Orte Wolkait und Kafta im Schire-Gebiet südlich des Setit-Flusses unter Feuer genommen. Sechs italienische Flugzeuge belegten die Stadt Amba Bircuta mit Bomben, darunter auch Giftgasbomben. Bei dem Bombardement des ägyptischen Roten Kreuzes in Dagabur sind entgegen den früheren Meldungen 20 Personen verwundet worden. Die Ogaden-Provinz ist von den Italienern vollständig geräumt worden. Die Frontlinie verläuft jetzt von Ual-Ual über Gerlogubi, Gorahae, Cuban und dann direkt südlich nach Dolo. Südlich von Dolo setzen die Italiener ihre Truppenzusammenziehungen fort.

Am Dienstag feierte Abessinien nach seinem Kalender das Weihnachtsfest. Außer kirchlichen Veranstaltungen fanden keinerlei Festlichkeiten statt. In den nächsten Tagen wird in Addis Abeba eine Abteilung des finnländischen Roten Kreuzes eintreffen. Zur Ergänzung und zur Wiederherstellung der durch die Beschießungen vernichteten Lazaretteinrichtungen treffen aus allen Teilen der Welt große Spenden in Abessinien ein.

Der neue politische Ratgeber des Negus, der Amerikaner John Spencer, ist heute in Addis Abeba angekommen. Spencer übernimmt das Amt, das seit der Abreise des schwedischen Generals Virgin, der politischer und militärischer Berater war, verwaist war. In der Zwischenzeit hatte der Finanzsachverständige der abessinischen Regierung, der Amerikaner Colson, als politischer Berater fungiert.

Britische Verteidigungsanlagen in Ostafrika.

£ **London**, 7. Januar.

Die englische Regierung hat beschlossen, in Mombassa (Kenia), dem britischen Hauptstützpunkt in Ostafrika, das die italienische Südfront flankiert, demnächst wichtige Verteidigungswerke zu errichten. Bereits im Verlaufe der nächsten vier Wochen werden schwere Geschütze und eine Anzahl von Scheinwerfern in Mombassa eintreffen. Gleichzeitig wird aus den in Mombassa ansässigen britischen Ingenieuren und früheren Artilleristen ein Freiwilligenkorps gebildet. Für die Anlage der Verteidigungswerke ist der Hafen Kilindini auf der Südwestseite der Insel Mombassa gewählt worden.

Ein wertvolles Kulturdokument kommt nach München.

Der Führer in der Bayerischen Staatsbibliothek.

DNB **München**, 7. Januar.

Der deutsche Gesandte in Wien, v. Papen, überbrachte am Dienstag dem Führer und Reichskanzler die aus dem Stift Kremsmünster in Oberösterreich angekaufte berühmte Handschrift des 14. Jahrhunderts des Heinrich von München.

Die ausgezeichnet erhaltene Handschrift ist eine Reimchronik der Weltgeschichte von der Schöpfung bis in die Zeit Kaiser Ludwig des Bayern. Sie ist versehen mit höchst wertvollen und einzigartigen Handzeichnungen.

Zum Erwerb dieser kostbaren Handschrift, die nunmehr Eigentum der Bayerischen Staatsbibliothek geworden ist, hat der Führer einen wesentlichen Beitrag gestiftet, den Rest steuerten der bayerische Staat und die Bayerische Staatsbibliothek bei.

Damit ist ein wertvolles Kulturdokument der großen deutschen Geschichte der näheren Forschung erschlossen worden.

Dem Stift Kremsmünster gebührt besonderer Dank, daß es dieses die gemeinsame Geschichte betreffende Dokument nicht ausländischen Händen übergab, sondern dazu beitrug, die enge Verbundenheit der deutschen Kulturbeziehungen über die Grenzen hinweg zu bekunden.

Im Anschluß an die Uebergabe der Handschrift besichtigte der Führer unter Führung von Ministerialdirektor Buttmann die Bayerische Staatsbibliothek mit ihrem reichen Schatz wertvollster kulturhistorischer Handschriften, zu denen Geheimrat Dr. Leidinger erläuternde Ausführungen machte. In Begleitung des Führers waren Gesandter v. Papen, Obergruppenführer Brückner, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichspressechef Dr. Dietrich, Reichsstatthalter Ritter v. Epp, Ministerpräsident Siebert, Gauleiter Wagner, Staatssekretär Hofmann, Staatsrat Dr. Boepple und Oberbürgermeister Fiehler.

Die Sucht nach Kriegsgewinnen führte Amerika in den Krieg.

DNB **Washington**, 7. Januar.

Der Ausschuß des Senats zur Rüstungsuntersuchung ist wieder zusammengetreten. In seiner Sitzung am Dienstag sollen J. P. Morgan sowie seine Teilhaber Thomas Lamont und George Whitney über die Rolle der Firma Morgan bei dem Eintritt Amerikas in den Weltkrieg Aussagen machen. Der Vorsitzende des Ausschusses, Senator Nye, hofft auf Grund der zu erwartenden Enthüllungen, den Senat zu noch schärferer Neutralitätsgesetzgebung veranlassen zu können.

In einer Vorerklärung behauptete Morgan, daß der Unterseebootkrieg allein Schuld an dem Eintritt Amerikas in den Krieg gewesen sei.

Senator Nye erklärte demgegenüber in einer Rundfunkübertragung vor dem eigentlichen Verhör, wer behaupte, der deutsche Unterseebootkrieg und nicht die Handelsinteressen hätten letzten Endes Amerikas aktive „eilige Teilnahme" herbeigeführt, der sollte lieber Romane schreiben, denn er verkenne vollkommen die Tatsachen und sei blind gegenüber dem einwandfreien Beweismaterial.

Der Senatsausschuß hat durch seine Beamten die gesamten Archive der Firma Morgan acht Monate hindurch genau untersuchen lassen.

Parlamentsauflösung in Spanien.

DNB **Madrid**, 7. Januar.

Der Ministerrat hat am Dienstag mittag beschlossen, von seinem Landtagsauflösungsrecht Gebrauch zu machen und hat das Parlament mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Der Grund hierfür liegt darin, daß die Mehrheit des ständigen Parlamentsausschusses beschlossen hatte, die von der Rechten eingebrachte Anklage gegen die Regierung vor das Parlament zu bringen, das bekanntlich bis zum 31. Januar beurlaubt ist und infolgedessen zu diesem Zweck besonders hätte einberufen werden müssen.

Die Regierung hat beschlossen, den ersten Wahlgang der Parlamentswahlen am 16. Februar und den zweiten Wahlgang am 1. März abzuhalten. Der Landtag soll am 16. März wieder eröffnet werden.

Schweres Schiffsunglück im Hamburger Hafen.

DNB **Hamburg**, 7. Januar.

Im Hamburger Hafen ereignete sich am Dienstagmorgen ein verhängnisvoller Schiffszusammenstoß, dem vier Menschenleben zum Opfer fielen. Eine Barkasse, auf der sich außer dem Fahrzeugführer noch acht Arbeiter befanden, wurde von einem Schlepper gerammt und zum Sinken gebracht. Vier von den Arbeitern, die sich in der vorderen Kajüte befanden, konnten von dem Taucher nur als Leichen geborgen werden. Die übrigen Insassen wurden gerettet. Taucher sind damit beschäftigt, die gesunkene Barkasse zu heben. Eine eingehende Untersuchung des Unglücksfalles ist sofort eingeleitet worden. Von der Feuerwehr sofort an den Verunglückten angestellte Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos. Der Fahrer der Motorbarkasse, ein 60jähriger Mann, der seit vielen Jahren seinen Beruf ausübt, ist gerettet worden. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat bisher zu einer Klärung der Schuldfrage noch nicht geführt.

Englands Generalstab wünscht sofortige Beendigung des Ostafrika-Krieges.

Gefahren eines Sieges von Schwarzen über Weiße. – Mussolini erwartet neue Friedensvorschläge. – Eine Meldung des „Oeuvre".

London und Paris erwarten Oelsperre zum 1. Februar.

DNB **Paris**, 7. Januar.

Die „Oeuvre" befaßt sich mit der Frage, warum der englische Generalstab unter allen Umständen so schnell wie möglich dem italienisch-abessinischen Krieg ein Ende setzen wolle. Nach der letzten Unterredung, die Laval mit dem italienischen Botschafter gehabt habe und in der der italienische Botschafter durchblicken ließ, daß der Duce neue Friedensvorschläge erwarte, habe Laval erklärt, daß er nicht mehr das geringste zu einem Befriedigungsvorschlag tun wolle ohne ein schriftliches Versprechen Roms, daß die Absichten Italiens und der italienischen Regierung wirklich versöhnlich seien. Der französische Ministerpräsident habe außerdem hinzugefügt, daß der 13er-Ausschuß in Genf diese neuen Vorschläge machen müßte.

Seit dieser Unterredung habe sich jedoch die Lage durch die italienischen Luftangriffe auf das Rote Kreuz sehr erschwert. Die Leidenschaft, mit der man diese jüngsten Ereignisse in Genf verfolgt, sei außerordentlich groß. Der Fall Italien sei moralisch und sachlich so schwierig geworden, daß selbst italienfreundliche Mitglieder der französischen Regierung der Ueberzeugung seien, daß Italien verloren sei. Wenn Italien sich nicht selbst in eine derartige Rolle hineingebracht hätte, so hätte sich ein großer Teil des Kabinetts auf seiten Lavals gestellt, um die Anwendung weiterer Sühnemaßnahmen, besonders aber eine Oelsperre zu verhindern.

In London, wo man damit einverstanden zu sein schien, daß sich Italien in Abessinien „totlaufe", habe der Generalstab jedoch eine entgegengesetzte Meinung gehabt, und Eden habe nicht umhin gekonnt, diese Ansichten zu berücksichtigen.

Der englische Generalstab wünsche nämlich eine sofortige Beendigung des afrikanischen Krieges. Denn, falls der Krieg fortgesetzt werde, würden die Italiener zu offensichtlich geschlagen werden, und ein Sieg von Farbigen über Weiße in Afrika würde ein schlechtes Beispiel zum Schaden der Kolonialmächte darstellen.

England befürchte als Folge einen noch heftigeren Widerstand in Aegypten, neue Forderungen in Palästina und schließlich größere Auflehnungen in Indien. Ferner wolle der englische Generalstab aus Gründen des europäischen Gleichgewichtes verhindern, daß die italienische Militärkraft in Europa allzusehr geschwächt werde. Da es schließlich England sein werde, das zugunsten der italienischen Wirtschaft eine Anleihe werde gewähren müssen, wünsche man nicht, daß diese Anleihe zu groß wird.

Aus diesen Gründen sei der englische Generalstab entschlossen, die Sanktionsmaßnahmen auf das Oel auszudehnen, da dies allein wirksam sein werde. In London, Paris und Genf sei man der Ansicht, daß der Völkerbundsrat, der am 20. Januar zusammentritt, die Oelsperre gegen Italien für den 1. Februar anordnen werde.

Stadt Bocholt.

Mittwoch, den 8. Januar 1936.

Gutes Ergebnis

der Sammlung der Frontsoldaten.

§ Es war gewiß kein Zufall, daß die erste Sammlung für das WHW nach Weihnachten von den Ehrenbürgern des deutschen Volkes, nämlich den Kriegsopfern, ausgeführt wurde. Sie, die in heißer Liebe zu ihrem Volk und Vaterland vier Jahre lang bei Hunger und Kälte deutschen Boden erfolgreich verteidigten, leiteten über von dem Fest der Liebe zu wahrer Volksverbundenheit. Nicht mit Ingrimm und zerstörender Munition erschienen sie in diesem Kampfe, sondern mit liebevollem Herzen und treuem Gedenken an die Aermsten der Armen. So sind sie denn begeistert angetreten, und der Erfolg blieb auch nicht aus. Wenn auch das endgültige Ergebnis der Sammlung noch nicht vorliegt, so kann doch schon mitgeteilt werden, daß das Ergebnis sehr gut werden wird. Bisher wurden allein bei der Straßensammlung über 1000 ℳ gezählt. Dazu kommt noch der Verkauf der Plaketten von Haus zu Haus durch die Blockwalter, dessen Ergebnis noch nicht vorliegt. Im ganzen haben auf den Straßen 125 Frontsoldaten gesammelt, so daß auf jeden Sammler durchschnittlich 3 ℳ entfallen, was als recht gut bezeichnet werden muß.

Westfälische Bauernchöre

für den Sängerkreis Westmünsterland.

§ Der bekannte Komponist Georg Nellius aus Herne, der die große Kantate nach den Gedichten „Aus deutscher Not" von Maria Kahle komponiert hat, hat mehrere Lieder, die auf Bauernhochzeiten sowie auf den Nachbarfesten in Bocholt und im ganzen Westmünsterland gern gesungen werden, für Männerchor gesetzt und sie dem Sängerkreis Westmünsterland und seinem Führer, Postinspektor Friedel Tenbrock, in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Erhaltung heimatlicher Sitten und Gebräuche, speziell auf den Nachbarfesten usw. gewidmet. Es handelt sich um folgende Lieder: „Ich hab dr mir eins erwählet", „Mir gefällt das Ehstandsleben", „Denn Bur kik das Eudel an" und „Wer den Ehestand will fröhlich genießen . . ." Dem Wunsch, den der Komponist in seiner Widmung an den Sängerkreisführer ausdrückt, daß nämlich diese Bauernchöre unserer Heimat etwas bedeuten mögen, schließen wir uns gern an.

Ueber das große Wasser.

Missionsschwester geht nach Bolivien.

§ Gestern hat die aus Bocholt stammende Ordensschwester Christel Strick die Heimat verlassen, um über den großen Teich nach Südamerika zu fahren, wo sie demnächst in der Missionsstation in La Paz (Bolivien) wirken wird. Die etwa vier Wochen dauernde Fahrt geht durch den Panama-Kanal und dann an der Küste des Großen Ozeans entlang bis Arica, von wo aus es mit der Bahn mehrere tausend Meter hoch bis zum Herzen Boliviens geht. Die Missionsschwester, die bereits neun Jahre dem Orden angehört, ist das jüngste von 16 Kindern der verstorbenen Eheleute Strick, die früher in der Neustraße gewohnt haben. Bei dieser Gelegenheit sei mitgeteilt, daß noch zwei weitere Töchter der genannten Eheleute Ordensschwestern sind.

Ehrung von Arbeitsjubilaren.

§ Die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort hat in der letzten Zeit an folgende Arbeitsjubilare der Firma Hermann Rosenberg die Ehrenurkunden der Kammer verliehen: Hermann Hekers (für 38jährige Tätigkeit), Theodor van de Sandt (für 34jährige Tätigkeit), Hermann Reuter (für 29jährige Tätigkeit), Johann Hekers (für 27jährige Tätigkeit) und Hermann Leson (für 25jährige Tätigkeit).

Verdiente Auszeichnung.

§ Dem Vogelwart des Natur-, Vogelschutz- und Kanarienzuchtvereins „Edelroller" Bocholt, Herrn Heinrich Stoppe, Schwertstraße 9, wurde vom Bund für Vogelliebhaber und Vogelschutz, Sitz Berlin, für verdienstvolle Leistungen im Vogelschutz, besonders in der Beringungsarbeit, der grüne Kranz zum Bundesabzeichen verliehen.

„Edelroller" 1911 war auch dabei.

= Vom 20. bis 22. Dezember 1935 fand in Duisburg-Beek eine Landesgruppen-Ausstellung, verbunden mit Vorprüfung zur Reichsmeisterschaft, statt. Ein Mitglied des Vereins, Johann Riewenhuisen, konnte mit 294 Punkten in der Selbstzuchtklasse einen sehr guten Platz belegen. Wir gratulieren!

§ **Ein lästiger Gast.** In einer Wirtschaft belästigte ein Mann die anwesenden Gäste. Beim Eintreffen der Polizei verließ er das Lokal.

Die Wirtschaftslage am Niederrhein

im Dezember 1936.

Bei geringen Saisonrückgängen weiter unveränderte Gesamtlage.

Die wirtschaftliche Gesamtlage im Bezirk der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort hielt im Dezember 1935 gegenüber dem Vormonat im allgemeinen ihren bisher erreichten günstigen Stand. Gewisse erst Ende 1935 deutlicher erkennbaren saisonbedingten Rückgänge bewegten sich in verhältnismäßig engem Rahmen. Für die Verbrauchsgüter-Industrien brachte der Weihnachtsmonat insbesondere in manchen Geschäftszweigen die erwartete Belebung, wenn auch in anderen Branchen, so in der Textilindustrie, sie noch immer nicht eintrat. Die bereits seit langem bestehenden und angesichts der handelspolitischen Lage unvermeidlichen Hindernisse auf dem Gebiete der Devisen- und Rohstoffbeschaffung brachten auch im Berichtsmonat die bekannten Schwierigkeiten mit sich.

Im einzelnen betrachtet hat sich die Lage der wichtigeren Industrie- und Handeszweige wie folgt entwickelt: Im Steinkohlenbergbau konnte sich der günstige Absatz in Kohlen, besonders in Bunkerkohlen, mit Ausnahme von Magerkohle, weiterhin halten. Die Koks-erzeugung erhöhte sich sogar unter Verminderung der Vorräte. Der Bergbau brauchte daher, abgesehen von den Magerkohlenzechen, keine Feierschichten einzulegen. In der Großeisenindustrie war der Inlandseisenmarkt bis kurz vor den Feiertagen in den meisten Produkten recht lebhaft. Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit hielten sich bis dahin die eingehenden Aufträge im allgemeinen auf der Höhe des Vormonats. Die Roheisen- und Rohstahlerzeugung entsprach bis vor den Festtagen arbeitstäglich fast der von November. Infolge des Weihnachtsfestes gingen die Bestellungen aus dem In- und Ausland wie üblich zurück. Trotzdem war die Stimmung aber im allgemeinen fest. In der Zinn- und Zinkhüttenindustrie haben sich gegen die Vormonate nur unwesentliche Veränderungen ergeben. Die Rohstoffversorgung der Zinnhütten machte Schwierigkeiten.

In der Maschinenindustrie war der allgemeine Geschäftsgang teils beständig gut, teils leicht abgeschwächt. Die Absatzverhältnisse waren teils unverändert, teils hinsichtlich der Ausfuhr rückgängig. Die Schiffswerften sind bei allgemeinem Rückgang des Reparaturgeschäfts mit Neubauten z. T. noch gut beschäftigt. In der elektrotechnischen Industrie vermochte sich der Inlandsabsatz bei Abschwächung des Auslandsgeschäfts zu halten. In der Farbenindustrie war der Auftragseingang saisonüblich kleiner als im November. Für die chemische Industrie sind die Verhältnisse bis auf einige jahreszeitliche Abschwächungen und die ungeklärte Marktlage für Schwefelsäure unverändert geblieben. Nur bei der chemisch-pharmazeutischen Industrie war der Geschäftsgang saisonmäßig schwach. Die Bautätigkeit lag über dem sonst in dieser Jahreszeit gewohnten Stand. Der Holzmarkt zeigte die saisonmäßige Abschwächung. Der Kies- und Sandversand ging um 20 Prozent gegen November zurück. In der Industrie für Bürobedarfsartikel war die Geschäftslage saisonüblich sehr still. Bei der Bocholter und Duisburger Textilindustrie haben sich die Verhältnisse wegen Ausbleibens einer Saisonbelebung nicht gebessert. Die Tabakindustrie erfuhr durch die Weihnachtszeit eine merkliche Geschäftsbelebung. Für die Margarinefabriken ergaben sich keine Aenderungen. Die Fischindustrie litt unter Mangel an Rohware. Der Bierausstoß der Brauereien war durch das kühle Wetter ungünstig beeinflußt. Im Mineralwassergroßhandel war das Geschäft jahreszeitlich sehr ruhig. Die Lage am Getreidemarkt hat sich nicht geändert. Die Mühlen waren verhältnismäßig gut beschäftigt. Das Mehlgeschäft verlief jedoch in engen Grenzen. Die Lage im Einzelhandel wurde vom Weihnachtsgeschäft beherrscht, das ziemlich einheitlich den Umsatz in den wichtigsten Waren, abgesehen von Lebensmitteln, in fast allen Bezirksteilen belebte. Im Druckereigewerbe ergaben sich keine Aenderungen. Die allgemeine Verkehrs- und Betriebslage der Rheinschiffahrt war weiterhin ziemlich lebhaft. Die Brennstoffverladungen entwickelten sich weiter recht rege. Der Frachtenmarkt zeigte eine verhältnismäßig feste Haltung.

Streitfälle vor dem Arbeitsrichter.

§ **Bocholt,** 8. Januar.

Auf der gestern stattgefundenen Sitzung des Bocholter Arbeitsgerichts standen nur vier Streitfälle zur Verhandlung, von denen die beiden ersten schnell erledigt waren. Der erste Fall, der das Gericht schon seit längerer Zeit beschäftigt, fand dadurch seine Erledigung, daß die beklagte Firma nicht vertreten war, worauf der Vertreter des Klägers ein Versäumnisurteil beantragte, dem das Gericht stattgab. Die Beklagte wurde verurteilt, an den Kläger, der aus Isselburg stammt, 67,07 ℳ zu zahlen.

Weiter klagte ein Lehrling gegen eine Bocholter Firma auf Zahlung von rückständigem Gehalt in Höhe von 170 ℳ. Die beklagte Firma erkannte die Forderung an, worauf ein Vergleich zustande kam.

Das Jugendamt als Kläger.

Im dritten Fall trat das Städtische Jugendamt als Kläger gegen eine Bocholter Firma auf. Das Jugendamt hatte für sein Mündel einen Pfändungs- und Ueberweisungsbeschluß erwirkt, wonach die Firma wöchentlich 5 ℳ vom Lohn des unehelichen Vaters, der bei der Firma beschäftigt war, an das Jugendamt als den Vormund des Kindes abführen sollte. Die Firma weigerte sich zu zahlen mit der Begründung, daß der Vater des Kindes bei ihr nicht mehr beschäftigt sei, sondern seit 1. Oktober 1935 mit seiner Frau sozusagen auf seine eigene Rechnung arbeite. Aus der Vernehmung des unehelichen Vaters und dessen Ehefrau, die vom Gericht im Laufe der Verhandlung herbeizitiert wurden, ging aber hervor, daß tatsächlich noch eine gewisse Entlohnung erfolgte, so daß dem Vertreter der beklagten Firma schließlich nichts anderes übrig blieb, als sich bereit zu erklären, einen Betrag von 144 ℳ an das Jugendamt zu zahlen. Damit sind alle Ansprüche des Jugendamtes bis zum 7. Januar ds. Js. erledigt.

Knecht gegen Landwirt.

Ein Ackerknecht, der etwa 3 Jahre lang bei einem Landwirt in Dingden beschäftigt gewesen war, wurde krank. Er blieb aber noch zwei Monate lang bei seinem bisherigen Arbeitgeber in Kost und Logis. Auch hatte er sich bereit erklärt, das Kostgeld zu zahlen. Eine besondere Summe war nicht vereinbart worden. Da der Knecht, der heute in Bocholt als Hilfsarbeiter beschäftigt ist, das Kostgeld trotz wiederholter Mahnungen des Landwirts nicht zahlte, blieb dem Landwirt nichts anderes übrig, als das Gericht anzurufen. Die Folge davon war, daß der Knecht nun eine Gegenrechnung aufmachte, und zwar fordert er von dem Landwirt etwa 60 ℳ dafür, daß er seinerzeit beim Neubau einer abgebrannten Scheune des Landwirts als Hilfsarbeiter tätig gewesen sei. So kam es zur Klage vor dem Arbeitsgericht, das nun festzustellen hat, ob die Arbeiten, die der Knecht bei dem Bau der Scheune verrichtet hat, tatsächlich als Sonderleistungen zu betrachten sind, die besonders bezahlt werden müssen. An und für sich steht das Gericht auf dem durchaus richtigen Standpunkt, daß ein Ackerknecht sämtliche in einem landwirtschaftlichen Betrieb vorkommenden Arbeiten mit zu verrichten hat. Ob allerdings Bauhilfsarbeiten hierzu gehören, das ist die Frage. Da der Landwirt trotz wiederholter Anregungen des Gerichts nicht dazu zu bewegen war, auf seine Forderung zu verzichten (in welchem Falle der Ackerknecht auch auf die seinige verzichtet haben würde), sah sich das Gericht gezwungen, den Fall zu vertagen. Es sollen nämlich mehrere Nachbarn des Landwirts geladen werden, die Auskunft darüber geben sollen, ob die Arbeiten, die der Ackerknecht verrichtet hat, über das normale Maß erheblich hinausgegangen sind.

Olympia-Lichtbild-Werbeabend

des Reichsbundes für Leibesübungen.

a. Am morgigen Donnerstag findet im Saal des Hauses der NSDAP der angekündigte Olympia-Lichtbild-Werbeabend statt. Nur noch ein Tag trennt uns von dieser Veranstaltung, über die wir in voriger Woche ausführlich unseren Lesern Bericht gaben. Wie wir erfahren, hat in allen Kreisen großes Interesse für diese Veranstaltung eingesetzt, und es stehen nur noch wenige Karten zur Verfügung. Wir weisen nochmals darauf hin, daß wohl selten unseren Lesern eine solche Gelegenheit geboten wird, vom Sinn der Olympiade und insbesondere vom Aufbau der 11. Olympischen Spiele in Berlin unterrichtet zu werden. Pflicht eines jeden Volksgenossen ist es, sich sowohl innerlich als auch körperlich auf eine gesunde Körpererziehung einzustellen, und wir erinnern uns dankbar der Worte unseres Führers und Reichskanzlers, der im Jahre 1933 das wunderbare Wort zum Ausdruck brachte:

„Im Dritten Reich gilt nicht nur das Wissen, sondern auch die Kraft, und höchstes Ideal ist uns der Menschentyp der Zukunft, in dem strahlender Geist sich findet im herrlichen Körper, auf daß die Menschen über Geld und Besitz wieder den Weg zu idealeren Reichtümern finden!"

Dieses herrliche Wort muß auch besonders diejenigen aufmuntern, die bisher dem Turn- und Sportleben wenig Verständnis entgegengebracht haben. Gerade diesen Volksgenossen gilt unser Ruf, sich einzugliedern in die große deutsche Sportgemeinschaft, so daß es im nächsten Jahre auch nicht einen einzigen gibt, der abseits steht und den völkerverbindenden, dem Frieden dienenden Sinn der Olympischen Spiele nicht versteht. Wir wünschen daher dem Reichsbund für Leibesübungen und dem für ihn unentbehrlich gewordenen „Hilfsfonds für den Deutschen Sport" einen vollen Erfolg.

Theater im Dienst der Volksgesundheit.

Aufführung der „Schwiegersöhne" im Schützenhaus.

§ **Bocholt,** 8. Januar.

Just in der Zeit, wo Pg. Blankemeier in so eindringlicher und aufschlußreicher Weise in mehreren Kursen über Rassefragen gesprochen hat, führte der Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst in Bocholt das Schauspiel „Die Schwiegersöhne" auf. Dieses Volksschauspiel von Alexander Paul, das vor gut zwei Monaten in Münster seine Erstaufführung im Gau Westfalen-Nord erlebte, bewegt sich in der gleichen Linie wie seinerzeit „Der Erbstrom", der mittlerweile über 300 Aufführungen in zehn deutschen Gauen erlebte und überall großen Anklang fand. Aber während im „Erbstrom" die allgemeinen Grundsätze der Erblehre zur Behandlung standen, zeigt das Drama „Die Schwiegersöhne" die Einzelschicksale erbverderbter und artvergessener Menschen. Dabei kommt Alexander Paul über den Rahmen des Propagandaspiels oft zu einer wirkungsvollen Bühnendramatik und Gestaltung einzelner Szenen von durchschlagender Kraft, daß sich niemand des tiefen Eindrucks entziehen kann. Die Unerbittlichkeit, mit der hier nationalsozialistisch denkende Menschen einer andersgesinnten Welt gegenüber stehen und ihren Kampf ausfechten, spricht eine überzeugende und packende Sprache. In klarer und unmißverständlicher Form werden die Grundlehren und Richtsätze der nationalsozialistischen Weltanschauung in den Fragen der Rasse- und Vererbungslehre dargelegt, die auch den letzten Zweifel und die letzte zurückgebliebene Unklarheit beseitigen. Dieses Drama hat, weil es menschlich näher geht, einen noch sichereren Erfolg als seinerzeit der „Erbstrom".

Die Aufführung lag unter der Leitung Heinz Georges in guten Händen. Den Darstellern gelang es, die Gestalten des Stückes lebensecht und unter Herausarbeitung ihrer Charakterzüge blutvoll lebendig werden zu lassen. Namentlich der Dr. Saak (Friedrich Eckberg) war mit bewundernswerter Leichtigkeit nachgezeichnet, während Georg Mahnke versuchte, die allzu störrische Sturheit des Pastors Hartung hin und wieder ein wenig aufzulockern.

Weiter wirkten in den Hauptrollen mit: Maria Weeting, Charlotte Anders, Else Zillner, Walter Redlich, Franz Winckler u. a. Der Gesamteindruck war stark, zumal da hier mit aller Unverblümtheit, aber auch mit aller Kompromißlosigkeit Dinge vertreten werden, die Kerngut nationalsozialistischer Weltanschauung sind und auf die der Nationalsozialismus nie verzichten will und nie verzichten kann.

Das ausverkaufte Schützenhaus nahm die Aufführung mit starkem und herzlichem Beifall entgegen.

Vorführung von Zuchthunden

der Kreisfachgruppe Deutsche Schäferhunde Bocholt.

× Am vergangenen Sonntag veranstaltete die Kreisfachgruppe für deutsche Schäferhunde Bocholt auf dem Uebungsplatz auf dem Rosenberg eine Vorführung von Zuchthunden. Zur Begutachtung war der Gaukörmeister E. Grigart (Wattenscheid) erschienen. Dieser gab den Schäferhundfreunden und Mitgliedern, die zu dieser Veranstaltung erschienen waren, nähere Aufklärungen über den Aufbau und über die Zucht des Deutschen Schäferhundes. — Nachmittags fand im Restaurant Terhorst (Dingdener Straße) die Jahreshauptversammlung statt, die einen guten Rückblick auf das vergangene Jahr ergab. Bei dieser Gelegenheit hielt der Gaukörmeister Grigart einen sehr interessanten Vortrag, der allgemeinen Beifall gefunden hat. Anschließend blieben die Schäferhundliebhaber sowie die Mitglieder noch einige Stunden beim Tanz zusammen.

Gestohlenes Motorrad wiedergefunden.

§ Das Motorrad, das, wie wir berichtet haben, vor einem Café an der Ravardistraße gestohlen worden war, wurde gestern vor der Wohnung des Gendarmeriemeisters Suhl in Biemenhorst wiedergefunden. Der Dieb ist vermutlich von der Reue gepackt worden und damit das Motorrad nicht in unberufene Hände kommen sollte, hat er es wohl vor die Wohnung des Gendarmeriebeamten gestellt.

Spendet zur Pfundsammlung!

Die Lage in der Textilindustrie.

Keine wesentliche Veränderung.

§ Wie aus dem Bericht der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort über die wirtschaftliche Lage im Monat Dezember 1935 zu entnehmen ist, hat sich bei der Bocholter Textilindustrie eine Besserung der Beschäftigungslage bisher nicht gezeigt. Lediglich stellenweise ist ein bescheidener saisonmäßiger Aufschwung in der Weberei eingetreten. Die warme Witterung und die Hamsterkäufe des Vorjahres sind einem größeren Umsatz von Winterware abträglich. Die Spinnereien leiden gleichfalls unter der Abnahme des Auftragsbestandes und des Abrufs auf getätigte Verkäufe. Es wird berichtet, daß in groben Garnen bereits derartige Mengen für Winterware hergestellt sind, daß die Nachfrage für 1936 schon gedeckt sein soll.

In der Duisburger Textilindustrie haben sich die Verhältnisse ebenfalls nicht geändert. Aufträge gehen immer weniger ein. Vordispositionen sind im Gegensatz zu früher fast gar nicht erteilt worden. Der Zahlungseingang hat sich wohl infolge des besseren Weihnachtsgeschäftes etwas gehoben. In Konfektionsplüsch ist die Beschäftigung noch schlechter geworden, da durch den Saisonschluß der Auftragseingang ungefähr vollständig stockt.

Weihnachtsfeier

des Kneipp-Vereins.

! Der Kneipp-Verein veranstaltete am Dreikönigstage in dem schön dekorierten Saal des „Bürgerkruges" sein diesjähriges Weihnachtsfest, das hauptsächlich den Kindern gewidmet war. Vereinsführer Johann Tefert begrüßte die zahlreich Erschienenen und wünschte ihnen ein glückliches neues Jahr. Unter dem Lichterglanze des Weihnachtsbaumes und den Klängen der Musik wurden Weihnachtslieder gesungen und von den Kleinen sinnreiche Gedichte vorgetragen, die allgemein Beifall fanden. Den Glanzpunkt der Feier bildete das Kasperle-Theater mit der Aufführung „Der Weihnachtswunschzettel", ausgeführt von dem bekannten Schausteller Severt von hier. Hoch schlugen die Herzen und freudig strahlten die Augen der Kinder, als der Weihnachtsmann erschien und jedem eine gut gefüllte Tüte mit Leckereien überreichte. Harmonisch und schön verlief die Feier, die den Kindern noch lange in freudiger Erinnerung bleiben wird und den Mitgliedern selbst genußreiche Stunden bereitete.

Kraftwagen entwendet.

§ In der Nacht zum Dreikönigstag wurde ein Personenkraftwagen, der einem Anwohner der Franzstraße gehört, entwendet. Am anderen Morgen wurde der Wagen auf der Straße nach Büngern herrenlos wiedergefunden.

Milchpantscher angezeigt.

§ Ein hiesiger Milchhändler, gegen den schon seit längerer Zeit der Verdacht bestand, daß er verfälschte Milch an seine Kunden verkaufte, ist jetzt wegen Milchfälschung angezeigt worden. Eine Untersuchung von Milchproben hat einwandfrei ergeben, daß die Milch in größerem Umfange durch Magermilch verfälscht war.

Stürmerkasten abermals zerstört.

§ Der Stürmerkasten an der Werther Straße, der bereits einmal zerstört worden ist, wurde in der Nacht zum Montag abermals zerstört und zwar wurde eine Glasscheibe mutwillig zerschlagen. Der Täter ist nicht bekannt.

§ **Verkehrsschild angefahren.** Das auf dem Horst-Wessel-Platz gegenüber dem Haupteingang zum Kaufhaus Hermann Pottmeyer stehende Verkehrsschild wurde von einem Lastkraftwagen angefahren und beschädigt. Der Fahrer wurde angezeigt.

§ **Wegen ruhestörenden Lärms** wurde ein Mann aus der Langenbergstraße festgenommen und ins Polizeigefängnis eingeliefert.

§ **Gegen die Sonntagsruhe verstoßen.** Ein Bäckermeister wurde angezeigt, weil er am Sonntag Ware in seiner Verkaufsstelle verabreichte.

§ **Unfug** trieben junge Burschen auf dem Hochfeld, so daß um polizeiliches Einschreiten ersucht werden mußte. Als die entsandte Polizeistreife eintraf, hatten die Burschen bereits das Weite gesucht.

§ **Angezeigt** wurden zwei Personen wegen Fahrens ohne Licht; ferner zwei Personen, weil sie auf einem Fahrrad ohne besondere Sitzgelegenheit eine Person mitführten. Zwei weitere Personen wurden gebührenpflichtig verwarnt.

§ **Fundsache.** In der Nähe des Waisenhauses wurde am Sonntag eine Damenarmbanduhr gefunden.

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Der dritte außerordentliche Nachtragshaushaltsplan der Stadt Bocholt für das Rechnungsjahr 1935 liegt gemäß § 86 Abs. 3 DGO. vom 30. Januar 1935 (RGBl. I. S. 49) von Dienstag, den 7. Januar 1936, ab eine Woche lang im Verwaltungsgebäude, Realschulstraße 2, Zimmer 17, öffentlich aus.

Bocholt, den 4. Januar.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung
der 3. Nachtragshaushaltssatzung der Stadt Bocholt für das Rechnungsjahr 1935.

Auf Grund des § 88 Abs. 1 DGO. vom 30. Januar 1935 (RGBl. I. S. 49) wird nach Beratung mit den Ratsherren folgende Nachtragshaushaltssatzung festgestellt.

§ 1.

Der dieser Satzung als Anlage beigefügte Nachtragshaushaltsplan wird

im außerordentlichen Nachtragshaushaltsplan
in der Einnahme und Ausgabe auf 30 000 M

festgesetzt.

Bocholt, den 20. Dezember 1935.

Der Oberbürgermeister Irrgang.

Veröffentlicht!

Bocholt, den 4. Januar 1936.

Der Oberbürgermeister.

Festlich angezogen



Türkisgrünes Stilkleid aus Changeanttaft, in einer reich gezogenen Machart. Ullstein-Schnitt K 6934

Gewandartiges Abendkleid mit reicher Stickerei am Ausschnitt und an den Armeln. Ullstein-Schnitt K 6937

Stahlblaues Abendkleid mit neuartig langen, offen ausfallenden Armeln. Ullstein-Schnitt K 6939

Das jugendliche Stilkleid aus hellblauem Moirectaft hat zierliche Falbeln als Garnitur. Ullstein-Schnitt K 6843

Abendkleid mit großem Schulterkragen. Vorn sind Fältchen eingezogen. Ullstein-Schnittmuster K 6931

Kaum zu einer andern Gelegenheit legen Frauen soviel Wert darauf, schön auszusehen, als bei den festlichen Anlässen, die ihnen die Möglichkeit geben, ein Abendkleid zu tragen. Auf Bällen und Gesellschaften zeigt man sich gern von der vorteilhaftesten Seite. Welche Farbe am besten kleidet, wird sorgsam bei Abendlicht vor dem Spiegel ausprobiert. Die Wahl ist in diesem Winter sehr groß, denn alle Edelsteinfarben sind modern und neben ihnen noch entzückende Zwischenstufen von Blau, Rot, Grün und Lila. Oft fällt der Entschluß gar nicht leicht. Zunächst muß man sich darüber klar sein, ob man den hellen zarten Pastellfarben, den neuen Mitteltönen oder den satteren, dunkleren Farben alter Meister den Vorzug gibt. Haarfarbe und Hautfarbe sind zu berücksichtigen, und auch auf die Augenfarbe sollte man achten. Ist man sich über die Farbe schlüssig, dann sind Stoff und Machart des Kleides in Erwägung zu ziehen. Diese beiden gehen Hand in Hand. Stilkleider aus Taft und Moiree sind etwas für jugendlich zarte Gestalten, weil nur sie sich eine bauschige Fülle und reiche Rüschengarnitur des Kleides leisten können. Es gibt Taft in ungezählten Arten, Changeanttafte, Cloqueetafte und auch wieder die beliebten blumigen Chineetafte. Ebenso reichlich vertreten sind Moireeseiden. Vor allem der antike Moiree in seinen alten, gebrochenen Farben. Körperenge Kleider mit den neuen Hängeärmeln verlangen dagegen nach Stoffen von weichstem Faltenwurf. Hier wären also glänzende Satinkrepps und schmiegsame Cloqueeseiden am Platz. Sie lassen sich wundervoll raffen und drapieren, und kommen auch sehr schön in einer altdeutschen Gewandlinie zur Geltung, wo dann eine reiche Stickerei aus Gold- und Silberfäden mit Perlen durchsetzt, die Anlehnung an den alten Stil noch stärker betont. Von besonderem Reiz sind auch Abendkleider aus Plauener Spitzen. M. Cl.



Von großer Einfachheit im Schnitt ist das schöne Spitzenkleid. Rock vorn geschlitzt. Ullstein-Schnitt K 6766

Zeichnung: Fütterer

Rüschenbesatz am Kragen und den Armeln harmonieren mit dem Stoff des Kleides, einem Moiree antique. Ullstein-Schnitt K 6942

— Schluß des redaktionellen Teiles. —



Für die Augen nur das Beste, darum die **Brille** v. Fachmann

Optiker Winkler,
Neustraße 18,
Krankenkassenlieferant.

Das Haus für Berufskleidung!

J. B. Fisser ist auch für Sie die richtige und ideale Einkaufsstätte für jegliche Arbeits- und Berufskleidung. — Um Ihnen die sprichwörtliche Leistungsfähigkeit unseres Hauses in diesen Artikeln klar und grundlegend vor Augen zu führen, zeigen wir in unseren Fenstern Nordstraße 19 eine großzügige **Sonderschau: Berufs- und Arbeitskleidung!** Die Besichtigung dieser Sonderschau dürfte Ihnen manche Anregung für guten und sparsamen Einkauf geben. Wenn Sie darüber hinaus unser Haus ohne Kaufzwang besuchen, dann, — davon sind wir überzeugt — werden auch Sie wie viele Tausend andere — zufriedener Fisser-Kunde.

Das Haus für Berufskleidung! J. B. FISSER Bocholt, Nordstrasse 39

Suche zum 1. 2. kath.
Mädchen
unter 18 Jahren, für die Landwirtschaft. 2504t
Auskunft beim „Volksblatt".

Nachruf.

Am Sonntag verschied nach schwerer Krankheit unser Arbeitskamerad

Bernhard Kolks
aus Werth.

Mit Unterbrechung durch Kriegsdienst war er ungefähr 25 Jahre bei uns tätig. Durch treue Pflichterfüllung und kameradschaftlichen Geist hat er sich das Vertrauen der Firma und die Herzen der gesamten Gefolgschaft erworben.

Am Dienstagmorgen verschied unser Weber

Friedrich Tielkes

Trotzdem er erst kurze Zeit bei uns beschäftigt war, haben wir ihn doch als ein pflichtbewußtes Gefolgschaftsmitglied kennen und schätzen gelernt.

Wir werden das Andenken beider in Ehren halten.

Firma u. Gefolgschaft Gebrüder Böggering G. m. b. H.

Ihr Bruch wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes Bruchband tragen. Brucheinklemmung kann zur Todesursache werden. Fragen Sie Ihren Arzt. Durch meine Spezialbandagen nach Maß u. ärztl. Verordnung haben sich viele Bruchleidende selbst geheilt. Verlangen Sie deren Adressen. (D.R.P. No 548620) von RM. 15.— an. Kostenlos zu sprechen in Bocholt, Freitag, 10. Jan. von 8—11 Uhr, im Hotel Logemann. Borken, Freitag, 10. Jan., von 12—2 Uhr im Bahnhofshotel. (175
K. Aussing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagnerstr. 16

Fahre am Donnerstag, dem 9. Januar zum
Borkener Markt
Abfahrt 7,15 Uhr v. Horst-Wessel-Platz.
Omnibusreisedienst
Egon Pack
Westend 48, Ruf 2513

Schwarzbuntes
Stierkalb
von eingetragenen Eltern, zu verkaufen. 2448t
Josef Honsel, Stenern

Ein schönes, schwarzbuntes, hochtragendes 2449t
Rind
zu verkaufen.
Steverding, Barlo

Oplermann's Kräuter-
Hustentropfen
allbekannt und ganz vorzüglich. 6386h
Flasche 60 und 90 Pfg.
Drogerie Maaß, Osterstraße

Zwangsversteigerung.
Am Mittwoch, dem 8. 1. 36, 14 Uhr, werde ich in der Wirtschaft Reidick in Bocholt
1 kl. Wanduhr, 1 Buffet 1 Chaiselonaue, 1 P. Winterm.- u. Anzugstoffe, 1 Part. div. Schrauben u. Nägel, 1 Radioapp., 1 Grammoph., mehr. Lautspr., 1 Geldschr., 1 Schreibt., 1 Bücherschr., 1 Rollschrank, 1 Fräsmaschine, 1 Drehbank u. a. S. m.
öffentlich meistbietend geg. Barzahlung versteigern
Bothe, Obergerichtsvollzieher

Drei Merksätze für die tägliche Kundenwerbung:

10 neue Kunden können Sie täglich durch aufmerksame Bedienung oder durch Ladenaustellung gewinnen.

100 neue Kunden können Sie täglich durch Plakate oder Werbeschriften und Schaufensterauslagen gewinnen.

1000 und noch mehr Kunden können Sie erwerben, wenn Sie ein Inserat in unserer Zeitung erscheinen lassen.

Darum Inserieren Sie im Volksblatt f. Bocholt u. d. Kreis Borken

Für **Prax** **aufgesprungene, rissige Haut!!**
Wo alles versagt, hilft PRAX
Drog. Bruns, Nordstr. 22
Drog. Maaß, Osterstr. 25

Mädchen
welches melken kann, zum 1. Febr. für landwirtschaftlichen Haushalt gesucht. 2500t
Auskunft beim „Volksblatt".

Suche zu sofort am liebsten evangel. 2501t
Mädchen
welches alle landwirtschaftl. Arbeiten versteht und auch melken kann. Ausk. b. Volksbl.

Perfektes 2507t
Mädchen
22 Jahre, das längere Jahre in Stellung war, sucht passende Stelle.
Auskunft beim „Volksblatt".

3 Zimmer-Wohnung
1. Etage, Neubau, zum 1. Februar zu vermieten.
Hochfeldstraße 65 2447t

Zollbeamter sucht zum 1. Febr.
3-4 Zimmer-Wohnung
Angebote unter Nr. C 2503 an das „Volksblatt"

Mütterverein St. Georg
Fr. Ww. Schroes Unt. Blumenstr. ist gestorben.
Beerd. Donnerst. morg. v. Krankenhaus aus. 1/2 9 Uhr hl. Seelenamt i. St. Georg, wozu fdl. Leinw.

Goldene
Kette
verl. (Andenken) Wiederbr. erh. gute Belohnung.
Navardiltr. 3

Zu vermieten
2 3-Zimmer-Wohnungen
1 4-Zimmer-Wohnung
Baugenossenschaft
Heimstätte G. m. b. H.
Büro: Haus der N.S.D.A.P.
Wesemannstraße 15
Auskunft von 9—1 Uhr. (165

Duisburger Oper
Theater am Königsplatz
Kostenlose Veröffentlichung im Interesse unserer Leser.
Spielplan v. 8. Jan. – 14. Jan.
Mittwoch, den 8. Januar, 20 — 23 Uhr: **„Polenblut"** Operette von Oskar Nedbal. Preise 1: 0.70 — 4.— RM.
Donnerstag, den 9. Januar, 20 — 23 Uhr: **„Zwei Herren aus Verona"** von Shakspeare In neuer Fassung von Hans Rothe. Preise 1: 0.70—4.— Mk.
Freitag, den 10. Januar, 15—17.30 Uhr: **„Peterchens Mondfahrt"** Märchenspiel von G. v. Bassewitz. 1/2 Preise II: 0.30 — 1.50 RM.
20 — 23 Uhr: **„Tawärisch"** Komödie von J. Deval. Preise II: 0.60 — 3.50 RM.
Sonnabend, den 11. Januar, 18 — 23 Uhr: **„Die Meistersinger von Nürnberg"** in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Preise 1: 0.70 — 4.— RM
Sonntag, den 12. Januar, 15 — 18 Uhr: **„Polenblut"** Operette von Oskar Nedbal. Preise 1: 0.70 — 4.—
20 — 22.30 Uhr: **„Das Nachtlager in Granada"** Romantische Oper von K. Kreutzer. Preise 1: 0.70 — 4.— RM.
Montag, den 13. Januar, 20 — 22.30 Uhr: **„Uta von Naumburg"** Schauspiel von Felix Dhünen. Preise II: 0.60 bis 3.— RM.
Dienstag, den 14. Januar, **geschlossen.**

Droma Schinkenpulver
schützt sicher Schinken, Mettwürste und Speckseiten vor dem Verderben und vor Maden. Packung für eine Schlachtung reichend RM. **0,75.** Erhältlich nur beim Hersteller: 5915ü
Drogerie Maass
Bocholt, Osterstraße 25.

„Die Kleine" !!
wird dir helfen !!
Wer etwas zu **verkaufen** hat,
Wer etwas **kaufen** will,
Wer **tauschen** will,
erreicht sein Ziel durch eine
kleine V.-Anzeige
Wer eine **Wohnung sucht,**
Wer eine **Wohnung zu vermieten** hat,
Wer nur ein **Zimmer** sucht oder vermieten will,
bestellt sofort eine
kleine V.-Anzeige
Stellengesuche, Stellenangebote bringt wirksam zur Kenntnis weiter Kreise
die kleine V.-Anzeige
Erscheint nur in der Freitagsnummer zum ermäßigten Worttarif.

Blick nach draußen.

Jellicoe in der englischen Ruhmeshalle.

Der verstorbene britische Admiral Lord Jellicoe hat vor kurzem eine Ehrung erfahren, die zwar unbedeutend erscheint, die aber vor ihm noch keinem zuteil geworden ist: Sein Bild wurde von der Nationalen Porträtgallerie aufgenommen, die so etwas wie eine englische Ruhmeshalle darstellt. Daran wäre an sich nichts Besonderes, denn in der Gallerie befinden sich viele Bilder hervorragender Briten. Nur galt bisher als unumstößliche Regel, daß kein Bild eines Mannes aufgenommen werden dürfe, der nicht mindestens zehn Jahre tot ist. Von dieser Regel ist bisher keine Ausnahme gemacht worden; Lord Jellicoe ist die erste.

71 Prozent aller Autos besitzt Amerika.

Die Vereinigten Staaten haben von jeher die meisten Automobile besessen. Außerordentlich gewachsen ist die Zahl der Kraftwagen jedoch im eben abgelaufenen Jahre, denn die Automobilindustrie hat nach den Statistiken am Jahresende am meisten von der langsam einsetzenden Erholung profitiert und ihre Erzeugung um rund 45 Prozent vermehren können. Die Gesamtzahl der amerikanischen Autos beträgt jetzt 26 Millionen. Wenn man voraussetzt, daß jeder Wagen vier Personen Platz bietet, könnte die gesamte amerikanische Bevölkerung auf einmal in Autos befördert werden. Im neuen Jahr soll der Autobestand um weitere drei Millionen erhöht werden. Auch die anderen Industriezweige haben 1935 in USA. befriedigend gearbeitet. Ein dunkler Punkt ist aber auch jetzt noch die Zahl der Arbeitslosen, die zu Beginn des neuen Jahres auf nicht weniger als zehn Millionen Menschen geschätzt wird. Und dabei sollen im vorigen Jahr über fünf Millionen Erwerbslose wieder Arbeit gefunden haben. Das würde bedeuten, daß in den Vereinigten Staaten zu Anfang des vorigen Jahres mindestens 15 Millionen Arbeitslose vorhanden waren.

Polizeiaufsicht für Schuldner.

In England hat man sich endlich entschlossen, das mittelalterliche Schuldnergesetz zu modifizieren. Nach diesem Gesetz konnte jeder Schuldner, der seinen Verpflichtungen nicht nachkam, ins Gefängnis gesetzt werden. Etwa 20 000 Menschen mußten jährlich ins Gefängnis wandern, weil sie rechtskräftig zu einer Geldstrafe, zur Zahlung von Raten oder zur Zahlung von irgend welchen anderen Schulden verurteilt worden, aber im Rückstand geblieben waren. Es war keineswegs erforderlich, daß der Schuldner fahrlässig gehandelt hätte. Gegen dieses Gesetz ist schon häufig sowohl im Oberhaus als auch im Unterhaus gewettert worden, ohne daß man bisher Abhilfe schuf. Auch jetzt soll grundsätzlich alles beim Alten bleiben. Der Schuldner wird nur provisorisch auf freiem Fuße belassen, dafür jedoch unter Polizeiaufsicht gestellt. In manchen Fällen kann die Aufsicht auch anderen Personen übertragen werden, die dafür zu sorgen haben, daß der Schuldner seinen Verpflichtungen nachkommt, sobald er Geld hat. Man erwartet von der neuen Maßnahme, daß sich die Zahl der Schuldinhaftierten von nun an erheblich senken wird.

Das Ende des Claridge.

Eines der berühmtesten Hotels der französischen Hauptstadt, das Claridge, wird abgerissen. An seiner Stelle soll ein neues, modernes Hotel entstehen. Dabei war das Hotel, ein Wahrzeichen der berühmten Champs-Elysées, keineswegs alt. Es ist unmittelbar vor dem Kriege fertig geworden, diente während des Krieges als Büro des Munitionsministers und wurde erst nach 1918 seiner eigentlichen Bestimmung übergeben. In der Geschichte spielte es insofern eine Rolle, als während der sogenannten Friedensverhandlungen eine Reihe von Versammlungsteilnehmern in ihm abstieg. Merkwürdigerweise konnte sich das Hotel nicht halten, obwohl sein Restaurant als eines der besten in Europa galt und von allen wohlhabenden Touristen besucht wurde und obwohl die Geschäfte zeitweise so gut gingen, daß an die Aktionäre nicht weniger als 100 Prozent Dividende gezahlt werden konnte.

Die Hochzeit des Filmstars Butterfly Wu.

Im Gegensatz zu dem dramatischen Ausgang der Hochzeit und Ehe der Butterfly in der gleichnamigen berühmten Oper Puccinis verlief die Hochzeit des chinesischen Filmstars Butterfly Wu mit dem Großkaufmann Eugen Pen ganz undramatisch, aber doch unter lebhafter Teilnahme der Bevölkerung Shanghais und bot ein Schauspiel, wie man es in China bei Hochzeiten noch nicht gesehen hat. Sie ist zugleich ein Beweis für den Siegeszug des Films durch das Reich der Mitte. Das Kino besitzt für die Chinesen anscheinend eine noch weit stärkere Anziehungskraft als für die Völker Europas und Amerikas. Nur so ist es verständlich, daß die begeisterten Verehrer der Butterfly Wu schon einen Tag vor der kirchlichen Trauung die Heilige Dreifaltigkeitskirche in Shanghai füllten. Sie hatten sich für die kalte Nacht kleine Oefchen, wie sie in China vielfach anzutreffen sind, mitgebracht, dazu Lebensmittel und warteten dann in dem kalten Raum der Kirche geduldig auf die Stunde der kirchlichen Feier. Am frühen Morgen des Hochzeitstages standen schon Tausende vor der Kirche, um den Filmstar vorbeiziehen zu sehen. Hunderte von Polizisten drängen mühsam in die Kirche ein, um sie wenigstens für einen Teil der Hochzeitsgäste zu räumen, der größte Teil von ihnen konnte von Glück sagen, wenn er noch einen Stehplatz erwischte. Pünktlich war der Bräutigam zur Stelle, ganz und gar europäisch gekleidet; würdevoll begab er sich auf seinen Platz und gleich darauf setzte das Orgelspiel ein. Die Zeit, zu der die Braut zu erscheinen hatte, war herangerückt. Vor der Kirche war ein lebensgefährliches Gedränge entstanden und die Polizei hatte einen schweren Stand, eine Gasse bis zur Kirchentür frei zu halten. Alles blickte unruhig nach der Richtung, woher der Brautwagen erscheinen mußte. Endlich, nach vierzig Minuten Verspätung, erschien das Auto, dem Butterfly mit ihrem Vater entstieg. Als das Brautpaar sich nach der Trauung wieder zum Wagen begab, durchbrach die Menge die abgesperrte Fahrgasse und aus vielen tausend Kehlen erschollen Hochrufe auf die Neuvermählten. Im Schneckentempo fuhr das Brautauto zum Hotel, in dem ein Hochzeitsessen für 2000 Personen hergerichtet war. Das Hochzeitsmahl, das am frühen Nachmittag begann, währte nach chinesischer Sitte bis zum andern Morgen. Obgleich man bei der Beliebtheit der Braut mit vielen Hochzeitsgeschenken von vornherein rechnete, nahmen diese einen solchen Umfang an, daß ein Teil von ihnen überhaupt nicht untergebracht werden konnte. Aus allen Teilen des chinesischen Reiches waren große und kleine Gaben von meist ganz unbekannten Spendern eingesandt worden. Die Menschen rissen sich auf den Straßen um die Zeitungen, die ausführliche Berichte mit zahlreichen Abbildungen von der Hochzeitsfeier brachten, und stürmten die Kinos, um den Film, der dazu gedreht war, zu sehen.

Umfang und Bedeutung der deutschen Fischerei.

Ein gewichtiges Kapitel aus der Volkswirtschaft.

Von Helgoland wird gemeldet, daß sich dort so riesige Heringsschwärme eingefunden haben wie seit langen Jahren nicht. Anlaß genug, sich einmal der Fischerei und ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung zu erinnern.

Die Binnenfischerei bewirtschaftet immerhin 1,5 Millionen Hektar einheimisches Gewässer, geht also weit über die Bedeutung der Jagd oder eines gelegentlich betriebenen „Sports" hinaus. Der Karpfen insbesondere ist ein Erzeugnis der hochstehenden deutschen „Teichwirtschaft", die in Schlesien, in der Lausitz usw. Bedeutung erlangt hat und mit ihren Fischen gegen das Jahresende hauptsächlich die Großstädte versorgt. Die Fischerei an den Küsten der Nord- und Ostsee beschäftigt zusammen mit der Kutter-Hochseefischerei etwa 12000 Schiffe kleinerer Art mit einer Produktionsfischerei von 13 Millionen Reichsmark.

In einem Vortrag von Regierungsrat Finzel gelegentlich einer Tagung der deutschen Fischwirtschaft wurde darauf hingewiesen, daß die Geschichte der Fischversorgung bei uns noch jungen Datums ist. Noch vor 50 Jahren beschränkte sich der Fischverbrauch auf die unmittelbare Küste und die Ortschaften an den Binnengewässern. Im tieferen Binnenland, namentlich in gewässerarmen Gebieten spielte damals der Fisch für die allgemeine Nahrungsmittelversorgung überhaupt keine Rolle. Die Versorgung der Großstädte, der Provinzstädte, ja selbst des flachen Landes mit Fischen und Fischwaren ist also in dem kurzen Zeitraum von wenigen Jahrzehnten geschaffen worden. Insbesondere zum Verzehr der Seefische mußte die binnenländische Bevölkerung seinerzeit erst erzogen werden.

Als vor genau 50 Jahren der erste deutsche Fischdampfer zu den Fischgründen in der Nordsee fuhr, war der Verbrauch an Seefischen, auf den Kopf der gesamten Bevölkerung des Reiches umgerechnet, so gering, daß man ihn zahlenmäßig kaum ausdrücken kann. 1913 betrug der durchschnittliche Kopfverbrauch bereits 9 Pfund, 1926 14 Pfund und er hat in den letzten Jahren 19,2 Pfund erreicht gegenüber einem Fleischverbrauch von etwas über 100 Pfund auf den Kopf der Bevölkerung. Der Engländer z. B. ißt je Kopf und Jahresdurchschnitt 55 Pfund Fisch und ebenfalls etwa 100 Pfund Fleisch.

Schwer war es, die Transportfrage zu lösen, da es sich bei dem Massenfisch, dem Seefisch, um leicht verderbliche Lebensmittel handelt, und — räumlich gesehen — die wichtigsten Anlandeplätze an der Ost- und Nordsee für den Versand ins Binnenland ungünstig liegen. Einfacher liegen die Transportverhältnisse beim Süßwasserfisch, der ja meist über einen kurzen Weg zum Verbraucher gelangt oder lebend gehandelt wird und im Binnenland länger bekannt ist. Ferner war es schwer, überall Geschäfte zu finden oder zu gründen, die die Weiterverteilung übernehmen. Heute gibt es über 10000 Spezialgeschäfte dieser Art.

Die Hauptfanggründe für den Konsumfisch liegen um Island, vor der norwegischen Küste, bei der Bäreninsel und in der Barentssee, also ziemlich weit nördlich. Die Fangreisen zu den Fanggründen für unsere Seefische sind daher immer länger geworden, und im friedlichen Wettbewerb mit den Fischdampferflotten anderer Fischereiländer stellen unsere etwa 350 Fischdampfer den Fischreichtum des freien Meeres in den Dienst der Volksernährung. Es handelt sich also bei dem von deutschen Fischern gefangenen Seefisch um ein Nahrungsmittel, zu dessen Gewinnung kein Stück unseres für heimische landwirtschaftliche Erzeugnisse nötigen Bodens nötig ist und die uns keinen Pfennig Devisen kosten. Während die Heringstreibnetzfischerei mit Loggern früher nur ein Fünftel des deutschen Salzheringsbedarfes decken konnte, hat sich die Produktion bis zum letzten Jahre soweit steigern lassen, daß bereits über 64 Prozent des deutschen Salzheringsbedarfes durch die Eigenproduktion gedeckt werden konnte. Dieser Erfolg wurde erreicht einmal durch die planmäßige Förderung der Heringsfischerei, die im letzten Jahre 537 000 Doppelzentner im Werte von über 14½ Millionen Reichsmark erzielte. Mit Hilfe des Arbeitsbeschaffungsprogramms wurde die Loggerflotte durch Neubauten stark vergrößert, verjüngt und dadurch leistungsfähiger gemacht.

Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus handelt es sich bei den Konsumfischen um ein Absatz-, beim Hering dagegen um ein Produktionsproblem. Von der im letzten Jahre noch 50 Mill. RM. betragenden Einfuhr an Fischen und Fischwaren entfielen über die Hälfte, nämlich 26 Mill. RM. auf frische und gesalzene Heringe. Dazu kommen für 9 Millionen RM. Sardinen u. a. Fischkonserven, die gleichfalls entbehrlich werden können, wenn es der deutschen Fischindustrie gelingt, eine entsprechende Menge an Vollkonserven aus eigenen Fängen an Kleinheringen und Sprotten zu erzeugen.

Ueber die Ergiebigkeit der Fischerei entscheidet schließlich nicht der Mensch, seine Erfindungsgabe und sein Wille, es entscheiden vielmehr natürliche Vorgänge in der Zu- oder Abnahme der Fischbestände und außerdem das Wetter und ein gewisses Fischerglück. So sind für die Fangerträge von ausschlaggebender Bedeutung Größe und Zusammensetzung der einzelnen Jahrgänge der Fische, ihre Wanderungen zu den Laichplätzen und ihre Ernährungsmöglichkeiten und dergleichen mehr.



Fräulein Admiral — ehrenhalber

Der Gouverneur des nordamerikanischen Staates Texas ernannte die Filmschauspielerin Ginger Rogers zum Admiral der Flotte ehrenhalber. Begründet wird diese typisch amerikanische Ernennung damit, daß Fräulein Rogers als ihre Spezialität Seemannslieder vorträgt, die wesentlich dazu beigetragen hätten, die Marine volkstümlich zu machen. Dadurch sei sie die erfolgreichste Rekrutenwerberin. (Scherl-M)

Der Doppelgänger von der kriminellen Seite.

Ein gelöstes Phänomen.

Vor dem Berliner Schöffengericht wurde dieser Tage der 36 Jahre alte Herbert Ortner wegen Heiratsschwindels zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Vorgeschichte dieser Straftat ist dermaßen merkwürdig, daß sie weit über die Grenzen eines alltäglichen Kriminalfalles hinaus das Interesse der Allgemeinheit in Anspruch nehmen darf.

„Guten Tag, Hans, bist Du endlich wieder im Land?"

Es war am 27. April vergangenen Jahres, als in einem Café der Berliner Innenstadt eine junge Dame an den Tisch des Angeklagten mit den Worten herantrat: „Guten Tag, Hans, bist Du endlich wieder im Lande?" Das Mädchen hielt Ortner für einen ehemaligen guten Bekannten, der vor sieben Jahren nach Amerika ausgewandert war. Es hatte hierzu allen Anlaß, da der Mann dem bewußten „Hans" tatsächlich zum Verwechseln ähnlich sah. Zunächst wohl nur aus Abenteuerlust beließ Herbert das Mädchen ruhig in dem Irrtum. Dann aber, als er merkte, daß die neue Bekanntschaft über viel Geld verfügen mußte, spielte er mit vollem Bewußtsein und großem Geschick monatelang die Rolle eines anderen, der in Wirklichkeit gar nicht nach Deutschland zurückgekehrt war. In schamlosester Weise nützte Ortner das Vertrauen aus, welches das Mädchen zu „ihrem Hans" hatte, versprach ihm die Ehe und lockte ihm unter allen möglichen Vorwänden allmählich die gesamten Ersparnisse im Betrage von siebentausend Mark heraus. In wenigen Wochen wurde das Geld in Vergnügungslokalen und auf Rennplätzen verjubelt. Erst, als das Mädchen einen auffallenden Unterschied zwischen den Schriftzügen des echten und des falschen Hans feststellen mußte, kam der Schwindel auf. Statt ihrer ging eines Tages der Bruder des Amerikafahrers zum Stelldichein, entlarvte den Doppelgänger und veranlaßte seine Verhaftung.

„Begräbnis" ohne einen Toten.

Derartige Fälle, in denen Menschen ihre Namensgleichheit oder persönliche Aehnlichkeit mit anderen Personen zu großangelegten Betrügereien ausnutzen, sind nicht allzu selten. So hat auch ein bekannter Berliner Schriftsteller einen Namens-Doppelgänger, der immer wieder auf Kosten des Publizisten zu leben versucht. Er wurde deswegen erst kürzlich in der Reichshauptstadt zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt. In einer süddeutschen Großstadt lebte vor Jahren ein wohlhabender Fabrikant, der gleichfalls einen Doppelgänger besaß. Dieser Betrüger pflegte nicht nur alle möglichen Dinge auf den Namen des Fabrikanten persönlich zu bestellen und diesem dann die Rechnung ins Haus schicken zu lassen, sondern auch seinem Doppelgänger jeden erdenklichen Schabernack zu spielen. So erschienen eines Tages nacheinander die Feuerwehr, die Rettungsgesellschaft und der Leichenwagen vor dem Hause des Fabrikanten, die dieser angeblich selbst vor kurzem unter allen Anzeichen höchster Aufregung auf der nächsten Polizeiwache bestellt hatte. Es fiel dem Unglücklichen unter diesen Umständen natürlich sehr schwer, seine Schuldlosigkeit zu beweisen. Schließlich wußte er sich nicht mehr anders zu helfen, als eine öffentliche Ankündigung zu erlassen, daß nur der sich mit einer polizeilichen Legitimation ausweisende Fabrikant X. dazu berechtigt sei, Bestellungen auf den eigenen Namen zu machen.

Als Doppelgänger unschuldig hingerichtet.

In Chicago wußte sich vor einigen Jahren ein berüchtigter Gangster dadurch dem Arm der Gerechtigkeit zu entziehen, daß er eines Tages spurlos von der Bildfläche verschwand und dafür die Aufmerksamkeit der Polizei auf einen ihm zum Verwechseln gleichsehenden Doppelgänger lenkte. Komplizen des Gangsters versteckten in der Wohnung dieses Mannes, eines gänzlich harmlosen, doch geistig etwas beschränkten Menschen zu einer Verurteilung ausreichendes Belastungsmaterial und verständigten dann durch einen anonymen Brief die Polizei. Der Doppelgänger wurde festgenommen und trotz seiner Unschuldsbeteuerungen hingerichtet. Erst nach Jahren stellte sich die Verwechselung heraus.

Auch viele berühmten Persönlichkeiten der Weltgeschichte, darunter Napoleon, Kaiser Franz Josef und Hindenburg, besaßen Doppelgänger. In manchen Fällen erwiesen diese sich als recht nützlich, indem sie die Aufmerksamkeit von Attentätern, die den Potentaten nachstellten, auf sich selbst lenkten und bei öffentlichen Empfängen oder dergleichen statt der Herrscher „herumgereicht" werden konnten. Das aktuellste Beispiel eines derartigen Doppelgängers findet man gegenwärtig in Abessinien, wo es außer Haile Selassie bekanntlich noch einen zweiten, unechten Kaiser gibt, der die Aufgabe hat, die Gegner des Negus irrezuführen.

120 Erbmerkmale beweisen die Verwandtschaft.

Doch wie ist das Phänomen des Doppelgängers zu erklären? Es erscheint nahezu unfaßbar, daß sich zwei Menschen, die nicht miteinander verwandt sind, gleichsehen können, wie ein Ei dem anderen. Die moderne Wissenschaft hat auch dieses Rätsel zu lösen vermocht. Man kennt heute nicht weniger als über 120 Erbmerkmale, die zur Feststellung eines Verwandtschaftsgrades herangezogen werden können. Den letzten Rätseln des Werdens und Vergehens hat die Vererbungswissenschaft nachgespürt und dabei entdeckt, daß zwischen Doppelgängern, die einander für fremd halten, dennoch eine Blutsverwandtschaft besteht, die äußerlich in verblüffender Aehnlichkeit in Erscheinung tritt. Professor von Bemm in Utrecht hat auf diesem Gebiet umfangreiche Untersuchungen angestellt. Es ergab sich hierbei stets eine Verschmelzung der Stammbäume einander auffallend ähnlich sehender Doppelgänger an irgendeiner Stelle. Allerdings lag diese meist viele Generationen zurück, so daß die Betreffenden davon selbst gewöhnlich keine Kenntnis mehr hatten. Manchmal übersprangen charakteristische Erbanlagen mehrere Geschlechter, um dann bei einer Generation bei mehreren Personen zugleich in verblüffender Aehnlichkeit wieder zum Vorschein zu kommen. In diesem Falle gibt es dann Doppelgänger, die verschiedenen Stämmen und Familien, ja selbst Nationen angehören können und dennoch blutsverwandt miteinander sind. Die nächsten Generationen mögen dann wieder grundverschieden voneinander sein, früher oder später, vielleicht erst nach Jahrhunderten, wird doch wieder die Erbveranlagung zum Durchbruch kommen und Menschen von erstaunlicher Aehnlichkeit das Licht der Welt erblicken lassen.

Das Hochwasser der Seine.

Infolge der ununterbrochenen Regengüsse ist der Wasserstand der Seine um 15 cm über die Alarmhöhe gestiegen. Unser Bild zeigt die überschwemmten Anlagen in Paris am Ufer der Seine. (Scherl-M.)



Eine kommunistische „Andacht" in einer englischen Kirche.

Ein sonderbares Ereignis wird aus Sheffield berichtet. In einer Kapelle der Kirche von England fand eine Begräbnisfeier für ein 13jähriges Mädchen statt, das der kommunistischen Jugendorganisation angehört hatte. Plötzlich drang ein Kommunistenführer mit mehreren Anhängern, die kommunistische Fahnen und Parteiabzeichen trugen, in die Kirche ein und erklärte, daß er einen „kommunistischen Gottesdienst" halten wolle. Der Pfarrer verwahrte sich gegen diesen Eingriff und rief die Polizei herbei. Nach langen Streitigkeiten zwischen dem Pfarrer, der Polizei, dem Kommunistenführer und dem Vater des kommunistischen Mädchens erhielt der Kommunistenführer die Erlaubnis, sowohl in der Kapelle wie am Grabe des Mädchens eine kommunistische „Andacht" zu veranstalten.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

× **Berlin, 7. Januar.**

Nach dem festeren Verlauf der gestrigen Schlußbörse eröffnete der heutige Verkehr in weiter freundlicher Haltung. Der volle Zeichnungserfolg auf die Preußenschätze, der auf die Barzeichnung sogar eine Zuteilung erforderlich machte, wurde mit Befriedigung aufgenommen und gibt bis zu einem gewissen Grade einen Anhaltspunkt für die Beurteilung der Zeichnungseingänge auf die neue Reichsbahnanleihe. Daneben regten einige günstige Wirtschaftsmeldungen an, von denen insbesondere die gegenüber dem Vorjahr zum Teil wesentlich erhöhten Einzelhandelsumsätze 1935 hervorzuheben sind.

Blanko-Tagesgeld war auch heute wieder mit 2,75 bis 3 Prozent zu haben.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12,27, der Dollar mit 2,386.

Vor dem letzten Inventurverkauf.

In allen Betrieben der deutschen Wirtschaft wird Inventur gemacht. Allenthalben werden die Inventurzettel ausgefüllt, schön in Reinschrift übertragen, so wie es die Paragraphen des Handelsgesetzbuches für einen ordentlichen Kaufmann vorschreiben. Durch diese Bestandsaufnahme der Läger, der Außenstände und der Schulden, der Guthaben und der Verpflichtungen am Schlusse eines Geschäftsjahres erhält der Unternehmer einen Ueberblick über das Ergebnis eines Jahres voll Mühen und mancher Sorgen und recht guter Geschäfte. Die Bestandsaufnahme dient aber nicht nur dem Zweck der Beschaffung der Unterlagen für die Jahresbilanz, sondern, soweit sie die Warenläger betrifft, auch dem Ausscheiden von all den Waren, die einer vergangenen Mode angehören, die durch allzu lange Liegezeit gelitten haben oder aus anderen Gründen nicht mehr ihren vollen Wert haben. Sie wandern auf die Tische des Ausverkaufs.

In diesem Jahre findet nun der letzte Inventurausverkauf statt. Er wird in der Zeit vom 27. Januar bis zum 8. Februar abgehalten. Sein Nachfolger im nächsten Jahre wird dann Winterschlußverkauf heißen, ein Wort, das schon jetzt vielfach gebraucht wird, diesem Verkauf den gleichen Sinn und den nur durch die jahreszeitliche Vorsilbe verschiedenen Namen des Sommerschlußverkaufes gibt. So erhält der Inventurverkauf noch stärker die Bedeutung eines Ausverkaufes einstmals moderner Waren und der Reste als es bisher der Fall war. Von den beiden Saisonschlußverkäufen ist die Warenliste des Winterschlußverkaufes erheblich länger als die des Sommerschlußverkaufes. Dem Sommerschlußverkauf drücken die Textilien, Bekleidungsgegenstände und Schuhwaren den Stempel auf. Zu diesen drei Warengruppen kommen aber im jetzt bevorstehenden Winterschlußverkauf noch Waren aus Glas, Porzellan und Steingut und aus der Gruppe der Lederwaren, Damenhandtaschen, Damengürtel und Lederblumen.

Schon jetzt trifft der Einzelhändler seine Vorbereitungen für einen glatten Ablauf des Verkaufes. Die Läger sollen geräumt werden, damit Platz für neue Artikel vorhanden ist. Aber das ist nicht allein der Sinn und der Zweck der diesjährigen Verkaufsveranstaltung. Mit dem Ende eines Schlußverkaufes beginnt auch eine Saison. Die neue Saison bringt aber nicht nur neue modische Waren, sie bringt auch Waren ins Lager, die in ihrer Art und Zusammensetzung bisher fehlten, Waren, deren Entstehung und Verarbeitung wir dem ernsten Streben unserer Industrie nach einer Erweiterung unserer Unabhängigkeit von den Rohstoffen des Auslandes und der weltbekannten Fertigkeit unserer Verarbeiter verdanken. Es sind keine „neuen" Waren, sondern es sind inzwischen auf Herz und Nieren geprüfte Artikel, die auch den Vorurteilen der mißtrauischen Zweifler standhalten. So räumt der bevorstehende letzte Inventurausverkauf nicht nur die Warenläger aus, die mit ihm beginnende neue Saison wird auch mit manchen Vorurteilen und Eigennützigkeiten aufräumen.

Wie die Zinsen sanken. Das Jahr 1935 hat endgültig den deutschen Geld- und Kapitalmarkt aus der Erstarrung gelöst, die ihn seit Jahren befallen hatte. Die Zinsen sind durchweg bedeutend zurückgegangen. Im einzelnen sank von Ende 1934 bis Ende 1935 der Zinssatz für Staats- und Länderanleihen von 6,60 auf 4,93%, der Zins für Stadtanleihen von 7,45 auf 5,39%, für Pfandbriefe von 6,64 auf 4,81%, für Kommunalobligationen von 6,86 auf 5,01%. Der Privatdiskont ging von 3,77 auf 3,00% zurück, der Satz für tägliches Geld von 4,65 auf 3,20%. Monatsgeld ging von 5,68 auf 5% zurück. Die Soll-Zinsen der Stempelvereinigung betrugen 6,5 statt vorher 7%. Nur der Reichsbankdiskont blieb mit 4% und der Satz für Warenwechsel mit 4,13% unverändert.

Der „Kaninchenbeschirmende Adler". Die Werbung für die Verwendung der Wolle des deutschen Angorakaninchens hat schon schöne Erfolge erzielt. Kein schöner Erfolg, aber immerhin ein Beweis für die Beliebtheit dieser Wolle ist die Tatsache, daß Firmen versucht haben, Waren aus gewöhnlicher Kaninchenwolle oder nur mit geringen Angorabeimischungen als Angoraware zu verkaufen. Die Reichsfachgruppe Kaninchenzüchter hat diese Unternehmen dem Richter zugeführt. „Angorakanin" darf nur solche Ware genannt werden, die ausschließlich aus Angorakaninwolle hergestellt ist. Enthält sie Beimischungen, so müssen sie mit dem Hundertsatze des Gewichtes bezeichnet werden. Beträgt der Angorakaninwollbestand weniger als die Hälfte, so darf die Ware nur den Vermerk tragen: „Mit soundsoviel Hundertteilen Angorakaninwolle". Die Reichsfachgruppe erteilt den von ihr kontrollierten Betrieben das Gütezeichen „Kaninchenbeschirmender Adler", das für einwandfreie Angorakaninwolle bürgt.

Märkte.

Altenessener Schweinemarkt.

◇ **Altenessen,** 7. Jan. Auftrieb: 250 Ferkel, 163 Läufer. Marktverlauf: mittel. Es kosteten: Ferkel: bis 6 Wochen alte bis 13, 6—8 Wochen alte 14—21, 8—12 Wochen alte 21—28; Läuferschweine: 3—4 Monate alte 28—46, 4—6 Monate alte 36—50; größere entsprechend höher.

Kasseler Schlachtviehmarkt.

● **Kassel,** 7. Jan. Auftrieb: 13 Ochsen, 4 Bullen, 124 Kühe, 19 Rinder, 367 Kälber, 115 Schafe, 600 Schweine. Marktverlauf: Rinder, Schafe, Schweine rege, Ochsen und Färsen ausgesuchte Tiere über Notiz, Kälber ruhig. Es kosteten: Ochsen: a) 41—42; Bullen: a) 42; Kühe: a) 40—42, b) 35—39, c) 30—34, d) 20—29; Färsen: a) 41 bis 42, b) 39—40, c) 36—37; Kälber: Doppellender: —, a) 58—63, b) 50—57, c) 44—49, d) 35—43; Lämmer und Hammel: a1) —, a2) —, b1) 46—49; Schafe: a) 43—42, b) 34—42, c) 34—42; Schweine: a1) 56, a2) 56, b) 54, c) 52, d) 50, e) —, f) —, g1) 53—54, g2) 50—52.

Hamburger Schweine- und Kälbermarkt.

× **Hamburg,** 7. Jan. Auftrieb: Kälber 1104 und 64 Beobachtungstiere, Schweine 4981 und 742 Beobachtungstiere. Marktverlauf: Kälber gut; Schweine zugeteilt. Es kosteten: Kälber: a) 68—76, b) 60—67, c) 45—58, d) 36—44; Schweine: a1) —, a2) 55, b) 53, c) 51, d) 49, e) —, f) —, g1) 53, g2) 49.

Berliner Schlachtviehmarkt.

⊙ **Berlin,** 7. Jan. Auftrieb: Ochsen 182, Bullen 165, Kühe 1150, Kälber 3048, Schafe 5362, Schweine 5396. Marktverlauf: glatt; 24 Ochsen, 25 Bullen, 18 Färsen 3 ℳ über Notiz. Es kosteten: Ochsen: a) 42, b) 42, c) 42; Bullen: a) 42, b) 42, c) 42; Kühe: a) 42, b) 42, c) 36 bis 42, d) 30—36; Färsen: a) 42, b) 42, c) 42; Fresser 40—42; Kälber: a) 95—112, b) 75—80, c) 65—73, d) 52—63, e) 40—50; Schafe u. Lämmer: a) 61—62, b) 58 bis 60, c) 54—57, d) 40—53, e) 45—47, f) 43—45, g) 30—42; Schweine: a1) 54,5, a2) 54,5, b) 52,5, c) 50,5, d) 48,5, e) —, f) —, g1) 52,5, g2) 48,5.

Berliner Getreidegroßmarkt

vom 7. Januar 1935.

Amtliche Preise in Mark, bei Getreide und Oelsaaten für 1000, bei Mehl und Kleie für 100 kg, sonst für 50 kg.

Weizen, märk., Durchschnittsqualität 76/77 frei Berlin . . 208.00

ges. Erzeugerpreis Preisgebiet	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIV
	196.00	197.00	198.00	199.00	200.00	202.00	204.00

Roggen, märk., Durchschnittsqualität: 71/73, frei Berlin . 171.00

ges. Erzeugerpreis Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
	159.00	160.00	161.00	162.00	165.00	166.00	167.00

Futtergerste, 59/62

ges. Erzeugerpreis, Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX
	164.00	165.00	167.00	170.00	172.00

Gerste, Braugerste feine, neu, frei Berlin 230—234, ab märk. Station 221—225; Braugerste, gute frei Berlin 225—229, ab märk. Station 216—220; Wintergerste, zweizeil. frei Berlin —, ab märk. Station —; Wintergerste, vierzeil. frei Berlin —, ab märk. Station —; Industriegerste (Sommergerste) frei Berlin 222—225 | ab märk. Station 213—216

Hafer, märk. Durchschnittsqualität 48/49

ges. Erzeugerpreis, Preisgebiet	IV	VII	X	XI	XIII	XIV
	152.00	156.00	159.00	161.00	164.00	166.00

Weizenmehl, Type 790, Preisgebiet

I	II	III	V	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIV
27.05	27.05	27.05	27.50	27.50	27.90	27.90	27.90	27.90	28.30	28.60

10 % Auslandweizen — 1.50 Mk. Aufgeld. — 20 % Auslandweizen — 3.00 Mk. Aufgeld.

Roggenmehl, Type 997, Preisgebiet

I	II	IV	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
21.10	21.20	21.45	21.55	21.65	21.80	21.90	22.25	22.35	22.45

Raps . . . . . — | **Leinsaat** . . . . . —

Weizenkleie, Preisgebiet

II	III	V	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIV
11.15	11.20	11.30	11.35	11.40	11.50	11.55	11.60	11.70	11.85

Roggenkleie, Preisgebiet

I	II	IV	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
10.10	10.15	10.30	9.95	10.40	10.45	10.10	10.30	10.40	10.45

Viktoriaerbsen	23—24.5	Lupinen, gelbe	11½—12	Sojabohnenschr. 45% o. Kbg.¹)	7.75
Kleine Erbsen	21—22	Seradella, alte	—	45% o. Stettin¹)	7.95
Futtererbsen	12.5—13.5	Seradella, neue	20—23	Kartoffelflocken	
Peluschken	17.5—18.5	Leinkuchen, 37%²)	8.65	Perlf. wagg. Stolp	8.60
Ackerbohnen	11—12	Erdnußkuch. 50%³)	8.45	Kartoffelflocken	
Wicken	14½—14¾	Erdnußkuchenm.	9.05	waggonfrei Berlin	9.20
Lupinen, blaue	8½—8¾	Trockenschnitzel	—		

Einschl. Monopol-Zuschlag ¹) 2.30, ²) 2.65, ³) 2.80, ⁴) 3.80.

Amtliche Rauhfutter-Notierungen

(Per 50 Kilogramm frei Waggon ab märkische Station.)

Roggenstroh drahtgepreßt	3.70—3.90	Roggenstroh bindfadengepr.	3.55—3.75
		Weizenstroh	3.45—3.65
Weizenstroh drahtgepreßt	3.75—3.65	Häcksel	5.40—5.60
		Heu handelsübl.	4.80—5.20
Haferstroh drahtgepreßt	3.40—3.60	Heu, gutes	6.60—7.00
		Thymotee lose	9.90-10.10
Gerstenstroh drahtgepreßt	3.40—3.60	Kleeheu, lose	9.00—9.40
Roggenlangstr. bindfadengepr.	3.80—4.10	Heu drahtgepreßt	80

Bremen: Baumwolle | **Liverpool: Ostind. Baumw**

	7. 1. Brief	7. 1. Geld	7. 1. bez.	6. 1. Brief	6. 1. Geld	6. 1. bez.		7. 1.	6. 1
Loco	13.66			13.92			Loco Surtee	6.12	6.18
Jan	12.80	12.80	12.85	—	—	12.78	„ Broach	5.54	5.61
März	12.68	12.68	12.67	12.80	12.76	12.78	„ Punjab/A	5.60	5.67
Mai	12.61	12.56	12.57	12.69	12.67	12.68	„ Centr. Pr	5.98	6.06
Juli	12.55	12.49	12.49	12.64	12.62	12.63	„ Beng. F G	4.20	4.27
Okt	12.21	12.18	12.18	12.35	12.34	12.34	„ Beng. Sup.	4.44	4.51
Dez	—	—	—	—	—	—	„ Sind F G	4.20	4.27
							„ Sind Sup.	4.44	4.51

Liverpool: Baumwolle

	7. 1.	6. 1.
Loco	6.27	6.33
Januar	5.96	6.14
Februar	5.95	6.13
März	5.95	6.13
April	5.92	6.10
Mai	5.90	6.08
Juni	5.87	6.05
Juli	5.84	6.02
August	5.76	5.96
September	5.69	5.80
Oktober	5.62	5.84
November	5.59	5.80
Dezember	5.59	5.80
Januar	5.58	5.79
März	5.57	5.78
Mai	5.56	5.76
Juli	5.55	5.74
Oktober	5.53	5.67
Januar	5.53	5.66
Tagesimport	17200	—

Notierungen für Sakellaridis u. Upper F.G.F.

	7. 1. Sak.	Up.
Januar	8.90	7.21
März 36	8.56	7.25
Mai 36	8.38	7.24
Juli 36	8.29	7.21
Oktober 36	8.19	6.89
Novbr. 36	8.08	6.71
Januar 37	8.08	6.71
Loco	9.45	7.37

New Orleans: Baumwolle

	7. 1.	6. 1.
Loco	11.56	11.62
Januar	11.35—39	11.62
März	11.12	11.32
Mai	10.84	11.08
Juli	10.60	10.84—86
Oktober	10.12	10.39
Dezember	10.10	10.41

New Yorker Baumwollkurse

	7. 1.	6. 1.
Loco	11.80	12.15
Januar	11.46	11.79
Februar	11.30	11.59
März	11.13—16	11.38—39
April	10.99	11.26
Mai	10.85—86	11.13—15
Juni	10.73	11.01
Juli	10.61	10.89
August	10.44	10.78
September	10.27	10.61
Oktober	10.10	10.46—47
November	10.10	10.46
Dezember	10.10	10.45

Geschätzte Totalzufuhren —
Baumwollzufuhr in All Häfen 100(
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen 1900(
Zufuhren in Pacific-Häfen —
Export nach England . . . 6000
Export n. d. übrig. Kontinent 16000
Export nach Japan u. China 10000
Fracht nach Liverpool . . . —
Frach für Standard . . . . —
Export n. Kanada u. Mexiko —

Amtliche Devisenkurse.

Berlin, den 7. Januar 1935

Telegrafische Auszahlung	Geld 6. 1.	Brief 6. 1.	Geld 7. 1.	Brief 7. 1.
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	12.55	12.58	12.555	12.585
Argentinien 1 Pap.-Peso	0.668	0.672	0.668	0.672
Belgien 100 Belga	41.86	41.94	41.86	41.94
Brasilien 1 Milreis	0.137	0.139	0.137	0.139
Bulgarien 100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada 1 canad. Doll.	2.478	2.482	2.478	2.482
Dänemark 100 Kron.	54.70	54.80	54.73	54.83
Danzig 100 Gulden	46.80	46.90	46.80	46.90
England 1 Pfund	12.25	12.28	12.255	12.285
Estland 100 estn. Kr.	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M.	5.395	5.405	5.40	5.41
Frankreich 100 Frcs.	16.40	16.44	16.40	16.44
Griechenland 100 Drach.	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	168.59	169.03	168.72	169.06
Island 100 isl. Kr.	54.95	55.05	54.98	55.08
Italien 100 Lire	19.98	20.02	19.98	20.02
Japan 1 Yen	0.715	0.717	0.715	0.717
Jugoslavien 100 Dinar	5.654	5.666	5.654	5.666
Lettland 100 Lats	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen 100 Litas	41.71	41.79	41.72	41.80
Norwegen 100 Kronen	61.50	61.62	61.54	61.66
Oesterreich 100 Schill.	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	46.80	46.90	46.80	46.90
Portugal 100 Escudo	11.115	11.135	11.12	11.14
Rumänien 100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden 100 Kron.	63.16	63.28	63.19	63.31
Schweiz 100 Franken	80.79	80.95	80.80	80.96
Spanien 100 Peseten	33.97	34.03	33.99	34.05
Tschechoslowakei 100 Kr.	10.29	10.31	10.29	10.31
Türkei 1 türk. Pfd.	1.981	1.985	1.981	1.985
Ungarn 100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay 1 Gold Peso	1.149	1.151	1.149	1.151
V.St.v.Amerika 1 Doll.	2.486	2.490	2.486	2.490

Briefmarken – Wirtschaft.

Die Briefmarke feiert Festtage. Am 7. Januar 1813 wurde der erste Generalpostmeister des Deutschen Reiches Stephan, der Gründer des Weltpostvereins, geboren. Er ist einer der volkstümlichsten Erscheinungen des 19. Jahrhunderts, noch heute heißen die Postbeamten „Stephansjünger". Briefmarkenhandel und Briefmarkensammlung begehen den 105. Geburtstag Stephans mit dem „1. Tag der Briefmarke", mit Ausstellungen, von denen wir nur die Postwertzeichen-Ausstellung in Berlin-Pankow und die Silestaposta in Breslau nennen wollen, mit Straßensammlungen für das Winterhilfswerk und anderen Veranstaltungen. Und das alles wegen eines kleinen Stückchens Papier, das für Sammler und Händler oft genug erst durch die „Entwertung" recht wertvoll wird. Aber die Zeit ist vorbei, da man die Philatelisten für arme Irre hielt. Stephan ist auch der Vater der Philatelia. Er zeigte als erster eine Briefmarkensammlung öffentlich, und zwar 1873 die preußische auf der Weltausstellung in Wien. Von da ab rechnet die Oeffentlichkeit des Briefmarkensammelns, hier beginnt das Briefmarkensammeln auch zu einem Wirtschaftszweige zu werden.

Der Briefmarkenhandel ist ein Geschäftszweig von ausgesprochener Internationalität. Wie könnte es bei seiner „Ware" anders sein! Der „Internationale Postwertzeichenhändler-Verband" ist die Organisation dieser Händlerschaft. Ihr Treffpunkt sind die großen Internationalen Briefmarkenausstellungen, die gleichzeitig Börsen größten Stiles sind. Paris wird 1936, New-York 1937 diese Ausstellung beherbergen. Daneben finden fortlaufend Börsen kleineren Umfanges statt. Wöchentlich Dienstag und Donnerstag treffen sich z. B. die Berliner Briefmarkenhändler, um Postwertzeichen zu kaufen, zu verkaufen, zu tauschen. Zwei oder drei Mal im Jahre hält die deutsche Abteilung des Internationalen Postwertzeichenhändler-Verbandes in den Räumen des Berliner Zoo Börsen ab, zu denen Händler aus der ganzen Welt kommen, um ihren Bedarf an Marken, hauptsächlich deutschen und mitteleuropäischen Ursprunges, zu decken. Daneben besteht zwischen den einzelnen Mitgliedern des Verbandes — es sind ihrer im Reiche etwa 800 — eine dauernde Verbindung, um die Wünsche der Kunden jederzeit befriedigen zu können.

Der größte Lieferer des Handels, auch an gestempelten Marken, ist die Post. In Deutschland pflegt sie die Marken, die in der Hauptsache aus alten Paketkarten ausgeschnitten sind, zu Kilopäckchen zu bündeln und dann zu einem Festpreise anzubieten. Die Nachfrage nach solchen Paketen ist so groß, daß die Post nicht alle Kauflustigen beliefern kann, obwohl die Zahl der Pakete viele Tausende beträgt, und die Zuteilung durch das Los vorgenommen werden muß. In anderen Staaten werden die gesammelten Marken von den Landesposten an Großhändler verkauft, und der freie Handel nimmt hier die Verteilung vor. Aber auch aus privater Hand erhält der Handel viele Marken, Einzelstücke und Sammlungen. Nur selten und meist nur in Fällen äußerster Not trennt sich ein Sammler von seiner Sammlung. Die angebotenen Sammlungen stammen fast restlos aus Erbmassen. Große, wertvolle Sammlungen, die auf diesem Wege auf den Markt kommen, sind im ganzen sehr schwer abzusetzen; der Händler teilt sie darum meist auf und bringt sie mit Hilfe seiner Berufsgenossen an den Mann. Die Händler sind ausnahmslos selbst Sammler. Ihr Betrieb erfordert nicht viel Personal, obwohl der Umsatz des deutschen Briefmarkenhandels jährlich Millionen beträgt. Der Inhaber des Geschäftes besorgt meist allein den Einkauf und auch den Verkauf, er kennt sozusagen jedes Stück in seinem Laden und kann dem Kunden als bester Fachmann zur Seite stehen, — seine Ehrlichkeit vorausgesetzt, denn auch im Briefmarkenhandel gibt es „Geschäftsleute", die mit Falsch- und Flickstücken Seltenheiten oder vollwertige Marken vortäuschen und so Gimpel der Sammlerzunft auf den Leim zu locken versuchen. Die anständige Händlerschaft wehrt sich mit Recht gegen solche Elemente in ihren Reihen.

Die größte Sammlung der Welt hat das Reichspostministerium, sie umfaßt etwa 200 000 verschiedene Marken. Alle Neuerscheinungen der Welt werden zwischen den Staaten ausgetauscht, den Tausch vermittelt eine Zentralstelle des Weltpostvereins in Bern. Der monatliche Eingang an Neuheiten beträgt 1500 bis 2000. Nach Amerika, wo jeder siebente Mensch Briefmarkensammler sein soll, hat Deutschland auch die meisten Sammler. Die deutsche Sammlerschaft hat sich am Sonntag zum „Reichsverbabnd der Philatelisten" zusammengeschlossen. Und das große Heer der deutschen Briefmarkensammler wird durch die zahlreichen werbenden Veranstaltungen dieser Tage noch starken Zuzug erhalten.



Wann werden Sie mit Ihrer Brille immer zufrieden sein?
Stets dann, wenn Sie eine Brille tragen, die Ihren Augen paßt, bequem sitzt und der neuzeitlichen Form entspricht.
Bitte besuchen Sie uns. Wir zeigen Ihnen unverbindlich die neuesten Modelle.
Spiker & Sturm
Münster i. W., Bogenstraße 9.
Lieferant der Krankenkassen. Durchgehend geöffnet.

Am 7. Januar
Erster Tag der Briefmarke
Festpostkarte zum amtlichen Preis.
Preisausschreiben für die Jugend mit Preisen im Werte von 600.— RM.
Näheres von dem bekannten Fachgeschäft
Dr. Otto Hindrichs, Münster i. W.
Postwertzeichen
Engelstraße 2 oder Rothenburg 3. 125
Zuverlässige u. unverbindliche Beratung in allen das Briefmarkensammeln betreffenden Fragen.

Stellenmarkt
Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beifügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers tragen

Mechaniker-Gehilfe
sofort gesucht.
Derselbe muß in der Werkstatt in Fahrradreparatur perfekt sein und auch im Laden, sowie bei Nebenarbeiten helfen. Motorkenntnisse erwünscht. Kost u. Wohnung sowie Wäsche im Hause frei. 1120
Berhard Dortmann in Neuenhaus Grafschaft Bentheim.

Gesuche
Zuverlässiger
Chauffeur
kath., vom Lande, Führerschein 3,
sucht Stellg.
Off. unt. C G 531 an die Buchhandl. Cramer, Greven.

Angebote
Suche zum 1. Febr. ein freundl., ehrl. junges 124
Mädchen
f. Haushalt. Guter Lohn. Schriftl. Angebote unt. Nr. 338 an Emsländische Tageszeitung in Lingen.

Suche für sofort junges 1118
Mädchen
Selb. muß einige Kühe melken.
Frau Heinr. Backer, Gastwirtschaft, Dörpen-Ems Kr. Aschendorf

Lediger 1125
Melker
gesucht. Landwirts- oder Kötterssohn bevorzugt.
Große Daldrup, Daldrup b. Dülmen.

Suche sofort jung.
Friseur-Gehilfen
nicht über 19 J.
Widmann, Dülmen i. W., Münsterstraße.

Suche für sofort oder später einen unverläff. kath.
Ackerknecht
Fr. Wm. Homann Münster i. W., Stapelskotten. Ruf 4 569

Musik-Lehrlinge
von 14—18 J., z. Ausbildung als Berufs-Militärmusiker werd. bei günstig. Bedingg. eingestellt 17233
Musikmeister A. Hacker, Nürnberg-A., Lammsgasse 16 I.

Für bald od. 1. Frühjahr kath.
Ackerknecht
gel. Jos. Schulze-Brüning, Haus Bröderinck Kinderhaus bei Münster.

Ermäßigter Grundpreis für Familien-Anzeigen in den Zeno-Zeitungen
Anzeigen-Millimeterpreis 7 Pfg.
Familienanzeigen in der Gesamtausgabe der Zeno-Zeitungen erscheinen gleichzeitig in 15 Zeitungen und werden im ganzen Münsterland, Emsland und am Niederrhein gelesen.
Familienanzeigen rechtzeitig aufgeben bei der
Anzeigen-Verwaltung der Zeno, Münster i. W., Albert-Leo-Schlageter-Str., 93. Telephon 26654 oder der Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Suchen Sie
unter günstigen Teilzahlungen eine
Schreibmaschine
zu kaufen, so schreiben Sie bitte sofort an den Generalvertreter.
Briefordner, Schnellhefter und Ablegemappen
zu ganz günstigen Preisen
Buschmann, Münster i. W., Drubbel 17—19.

Karmelitergeist
Destillat, extra stark, Dtzd. einschl. Nachn. 5,50 RM.
Johann Strobel, Münchenberns-dorf-Thüring. 30.


Jetzt am billigsten
das gute Edelweißrad Katalog gratis.
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 1


Kunstglieder
Carl Brinkmann Nachf.
Inh. H. Spielbusch,
Münster i. W., Ludgeristr. 117.
Telephon 20624.

Familien-Anzeigen
in der
Zeno-Zeitung
finden im Emsland, Münsterland und am Niederrhein größte Beachtung und Aufnahme.

Möbel
von
Heidmeier
dem bekannten Fachgeschäft mit der großen Auswahl in allen Preislagen.
Münster i. Westf., Giespassage.
18 Schaufenster.

Entschuldungen
gesch. u. priv. Art. Sofort durchgreifende Hilfe. 1117
Kredite f. Anschaffungen.
Kosten die Beratung.
Kunden-Dienst Wirtschaftshilfe, Köln, General-Agentur Dortmund 14, Joiestraße 13. Bei schriftl. Anfrag. Rückporto.

4/20 Opel-Limousine
in guter Verfassung, billig zu verkaufen. Ausk. b. Bockolter Volksbl., Bocholt, od. Anfragen unt. Nr. 1117 erbeten.

Inseriert in der Zeno!